

R



Sechzig Jahre  
Turner-Alpen-Kränzchen  
1872-1932





Sechzig Jahre A.K.

Festschrift  
der Alpenvereinssektion  
Turner-Alpen-Kränzchen  
München e. V.  
zum Jubeljahre  
1932

Verfaßt von Dr. Karl Dennies

8 E 188

Alpenvereinsbücherei  
D. A. V., München

62 682

## Inhalt

	Seite
Rund und zu Wissen! . . . . .	5
Aus des Kranzls vergangenen Tagen . . . . .	7
Die bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder (von David Ellenrieder) . . . . .	46
Das Kranzl und der Skilauf . . . . .	61
Die Ortsgruppe Holzkirchen . . . . .	68
Die Ortsgruppe Erding – Sektion Alpenkranzl Erding . . . . .	70
Ausklang . . . . .	72

---

Als Anhang erscheint ein Mitgliederverzeichnis



# Kund und zu Wissen!

Als man im Kranzl daranging, sich über das sechzigjährige Stiftungsfest zu beraten, faßte man auch sogleich den Plan, eine Festschrift herauszugeben. Dies fand allseits Anklang, doch der Blick der Bedächtigen nach der Kasse schien die Freude erheblich zu dämpfen. Voll Betrübniß ging man nach Haus. Bis man sich sagte, es wird und es muß gehen, denn sechzig Jahre Kranzl und keine Festschrift — ausgeschlossen!

Also beauftragte man mich, den sich zur Ruhe setzenden Vorstand, die Arbeit aufzunehmen und ich tat es gerne. Ich fand verständnisvolle und bereitwillige Mitarbeiter. David Ellenrieder im Nebenberuf Dourenwart der Sektion erstellte klaren, umfänglichen Bericht. Karl Neumayer, Vorstand der S. A. schaffte Angaben herbei, Gramp vom Vorort Holzkirchen gewährte Einblick und der Schriftführer der Erdinger, Herr Maderlechner überbrachte frohe Kunde. Die Lichtbildner vom Kranzl aber breiteten ihre pfundigsten Negative nicht ganz ohne Stolz aus. Auch unsere Alten Herren halfen fleißig mit. Vom Mitterer Sepp kamen 110 eng beschriebene und nach herrlichem Tabak duftende Blätter voll alter Vereinsgeschichte und ein früherer alter Kranzler Theodor Neumayer rief die Zeiten wieder wach, da man den tapfern Schneeschuhmann nicht für ganz normal hielt. Stilller Adjutant war Josef Dorn. Dann formte Fritz Bueck, der Graphiker das Ganze zum Buch; zeichnete, ordnete, wählte den Schriftsatz.

Im Gedenken an den vor kurzem verstorbenen Kranzler Emil Obernetter, der 40 Jahre dem Verein angehörte, hat die Firma J. B. Obernetter in der Schillerstraße aus dem vierstelligen Kostenpunkt eine sympathische, erschwingliche Summe gemacht und so das Erscheinen der Festschrift ermöglicht. Ihr gehört unser aufrichtiger Dank zuerst! Dank auch allen anderen Helfern!

So war es ein fröhliches Schaffen. Und nun zum Schluß:

Hätte ich vergessen einen Namen zu nennen, der würdig wäre voran zu stehen, nehmt mir's nicht übel, seid mir nicht gram!

Denn Zweck der Schrift ist es nicht, Verdienst des einzelnen aufzuzählen und festzunageln für kommende Geschlechter, sondern zu künden vom Geist der herrschte und fürderhin Führer sein möge!

Heil dem Kranzl!

München, im März 1932.

Dr. Karl Hennies.

# Aus des Kranzels vergangenen Tagen

Jede Zeit hat ihr eigen Gesicht — und es liegt im Wesen der Zeit, der fließenden, daß sie Werden, Sein und Vergehen gleichermaßen umschlossen hält.

Die sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts waren ein Wendepunkt. Die Romantik ging langsam von dannen, sie hatte dem Menschen ein Empfinden für Schönheit in der Natur geschenkt; man erfreute und ergötzte sich am Wald und an der Flur, am rauschenden Bach und an der klappernden Mühle, aber schließlich verlor die Romantik an Innerlichkeit und wurde spielerisch und sentimental.

Neue Kräfte regten sich, stark waren sie und jung. Die Menschen hatten Erfolg; Wissenschaft und Technik schritten mächtig voran. Aus dem Erbe der Romantik, dem „Naturgefühl“ und dem jungen stürmenden Impuls ward ein Neues geboren: Der Alpinismus.

Nicht mehr schwärmte man für liebliche Täler mit verträumten Burgruinen, in die raube wilde Bergnatur drang man ein, setzte den Fuß auf stolze, abweisende Berge — und gewann die Berge lieb.

Es waren zuerst meist Akademiker, welche es sich zur Aufgabe machten, die Alpen zu erforschen. Leicht war ja das Plänemachen damals: lagen doch die Alpen, der größte Gebirgszug Europas völlig unberührt da. Nur ganz wenige Berge waren früher einmal schon erstiegen worden. Im Jahre 1862 wurde zu Wien der Osterreichische Alpenverein gegründet. Bald bezeugte eine lebhaft literarische Tätigkeit die Lebensenergie des neuen Gedankens; die Erkundung der topographischen Verhältnisse der Alpen regte viele Kräfte an. 1869 wurde in München, der anderen deutschen Hochburg des alpinen Gedankens, der deutsche Alpenverein gegründet und was im sonstigen Leben so unerreichbar schwer erscheint, eine ideale Grundlage, ein gleicher Wille, ein gleiches Ziel, brachten es rasch zustande: schon 1874 schlossen sich die beiden Gruppen zusammen zu unserem



Ög. Kagerer

Zunächst war der Alpinismus nichts weniger als eine Volksbewegung; meist waren es, wie schon erwähnt, Wissenschaftler, welche in den Alpen ihren Problemen nachgingen und nur langsam gewann die Bewegung an Breite. —

Im Jahre 1872 taten sich acht Turner — Mitglieder des Turnverein München, heute Turn- und Sportverein 1860 — zusammen und gründeten eine Bergsteigerriege. Am 19. Januar 1872 wurde das

#### Turner-Alpen-Kränzchen

ins Leben gerufen. 1. Vorstand war Josef Böcklein, Spenglermeister in München. Böcklein war Mitbegründer des Deutschen Alpenvereins, er war ein einfacher Mann aus unserem Volke; voll Begeisterung für die Berge sah er klar die kommenden Ziele des deutschen Idealismus. Solche Männer waren berufen den neuen Gedanken in weitere Kreise zu tragen. Er war 25 Jahre lang Führer des Vereins und Josef Mitterer unser Hausdichter sagt von ihm:

Er is wohl im Kranzl da allerbest  
Sunst war er nôt allweil da Vorstand g'weist!

Bald traten vom Turnverein München noch weitere Mitglieder der jungen Gruppe bei, so daß das Kranzl 19 Gründungsmitglieder zählen darf; es waren dies:

Josef Böcklein	Otto Hartung
Karl Babenstuber	Johann Hofmihlen
Georg Bertenbreiter	Karl Kinkelin
Josef Bscherer	Josef Negele
Josef Drasch	Ignaz Neumayer
Anton Drexler	Johann Schwarz
Lorenz Fendl	Michael Trenkl
Josef Fischer	Mathias Waiglerleitner
Karl Haessel	Meinrad Zimmermann
Ferdinand Harrasser	

Längst sind sie alle dahingegangen, längst ruhen sie in kühler Erde, aber ihre Saat ging auf, ihre Gedanken und Taten waren Vorbild für viele.

Im kleinen, intimen Rahmen spielte sich nun die folgenden Jahre das Vereinsleben ab. Man pflegte die Geselligkeit, man machte gemeinsame Fahrten in die Berge und erstattete darüber schriftlich und mündlich Bericht.



Böckleinhütte



Gerne hätte man auch ein Häusl in den Bergen droben sein Eigen genannt, aber die Mittel im Verein waren gering. Schließlich erwarb man 1878 die verlassene Diensthütte an der Blauen Gumppe im Reintal zum Preise von 70. — Mark, jedoch verzichtete in der Folgezeit das Forstamt nicht auf diesen Besitz, so daß dem Kranzl lediglich das Mitbenützungsgrecht zugestanden wurde. Später, im Jahre 1909 ging dieses Recht an den Turnverein 1860 über.

Erst 1885 ging der Wunsch, ein eigenes Bergheim zu besitzen, in Erfüllung. Josef Böcklein, den es immer wieder auf den Rotwandgipfel hinaufzog, hatte dort 1882 ein kleines Häuschen, die Böckleinhütte erbaut;



Das alte Rotwandhaus

am 5. Juli 1885, als er zum 150. Male seinen Berg erstieg, schenkte er dem Verein dieses kleine, liebe Unterkunftshaus und seitdem wanderten viele Kranzler hinauf zu ihrer Roten Wand.

Drei Jahre später erlebte die Böckleinschenkung eine lobenswerte Nachahmung: Max Weltin der Ältere übermittelte am 5. Juli 1888 das auf seine Kosten erbaute Gipfelhüttelein am Rißerkogel dem Kranzl.

Im Jahre 1890 wurde die am Südabhang der Rotwand gelegene Marterbaueralm (Wildfeldalm) käuflich erworben, ausgebaut und im Jahre 1891 eröffnet (sogenanntes altes Rotwandhaus). So war das Kranzl im Aufblühen begriffen, überall regte sich der echte Kranzlergeist; im gleichen Jahre noch wurde auf dem Gipfel der Ellmauer Halt von den „Haltspizglern“ ein kleiner Unterstand erbaut. Karl Babenstuber, einer der neunzehn Gründungsmitglieder des Kranzls, war ein begeisterter Freund des Kaisergebirges und galt seinerzeit als einer der besten Bergsteiger. In späteren Jahren ging die Hütte in den Besitz des Vereins über und wurde Babenstuberhütte genannt.

Zu Anfang der neunziger Jahre hatte das Kranzl seine erste Entwicklungsstufe erreicht. Zwei kleine Gipfelhütten und das gemütliche, alte Rotwandhaus konnte es sein Eigen nennen. Wenn man bedenkt, daß der Verein, infolge seiner strengen Aufnahmebestimmungen, 1890 erst 39 Mitglieder, 1892 deren 67 zählte und nur über ganz bescheidene Mittel verfügte, so kann man ermessen, welche Begeisterung und welcher Zusammenhalt im Kreise der alten Kranzler steckte. Und es mag eine besondere



Babenstuberhütte

Wertung des Kranzls darin erblickt werden, daß seine weitere Entwicklung nicht etwa vom Geschäftsgeist befohlen wurde, sondern in der Liebe Böckleins zur Roten Wand und in der Liebe Babenstubers zur Ellmauer Halt wurzelte; Rotwandhaus und Gruttenhütte entstanden dort, wo unsere Besten ihre schönsten und weisevollsten Stunden erleben durften.

1892 erwarb das Kranzl die Rechte eines anerkannten Vereins; nach Abänderung der Aufnahmebestimmungen stieg die Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr.

Im Jahre 1894 starb das Ehrenmitglied Theodor Trautwein. Weit über das Kranzl hinaus ist sein Name heute noch bekannt; seine Schrifwerke haben nach wie vor Geltung. Wer an Sonntagen die Spitzingstraße hinaufzieht, möge sich der Gedenktafel erinnern, welche dort oben seiner-

zeit das Kranzl im Verein mit der Sektion München, diesem Bergsteiger von ganzem Herzen errichtete.

Im gleichen Jahre feierte der D. O. A. B. sein zwanzigjähriges Stiftungsfest in München. Das Kranzl — obwohl dem Verein nicht zugehörig — half eifrig mit das Fest zu verschönern.

Wir Heutigen können uns gar nicht mehr vorstellen, welcher Mühe sich damals freiwillig und gern jeder unterzog, eine Veranstaltung vorzubereiten. Heute sind wir gewohnt, daß bezahlte Kräfte die Ausschmückung übernehmen, früher hatte jeder seinen besonderen Ehrgeiz mitwirken zu können und er wurde dadurch belohnt, daß die Freude am gelungenen Fest dann umso größer war. Die Entwicklung unserer Umgebung zur Großstadt brachte diese Wandlung wohl mit sich; wir merken es nicht einmal recht, daß wir dadurch ärmer geworden sind und so mag hier einer von den vergangenen Zeiten erzählen, der sie selbst miterlebt hat, nämlich unser Mitterer Sepp. Also der Sepp setzt seine Pfeife in Brand, ohne die geht's nicht, so und jetzt loost's:

„Die Feier fand im Bürgerbräukeller statt und drei der großen Seitenräume der Festhalle hatte das Kranzl zur Ausschmückung übernommen. Im ersten erstand die Landschaft der Eng im Karwendelgebirge mit der getreu nachgebildeten damaligen Wurzhütte. Der zweite Raum versetzte den Beschauer in die Gegend von Berchtesgaden, gesehen vom Malerhügel aus. Die, alle Wände bedeckenden Landschaftsbilder malte der Gründungskranzler und Hoftheaterdekorationsmaler Karl Kinkelin ein Meister in seinem Fache. Den dritten Raum nahm der ebenso kunst- und bergbegeisterte Kranzler Julius Blanc für sich allein in Anspruch; er schuf darin ein Klosterrefektorium mit Zechstube, eine wunderbare und getreue Nachbildung des Originals im ehemaligen Hochstift zu Berchtesgaden; drei Werke, welche allgemein Bewunderung erregten!

Die Hauptleistung aber vollzog sich in den gewaltigen, unterirdischen Kellerräumen; hier entstand ein Bergwerk. Zu demselben führte eine Rutschbahn hinab in den Vorraum, in welchem sich die Maschinerie des Pumpwerks befand und jedem Besucher wurde aus der Dkanne, einem verkleideten Zweiliter-Maßkrug, ein Willkommenschluck gereicht. Die Führer wiesen den Weg durch eine Reihe von unter-, über- und nebeneinanderlaufenden Stollen bis man endlich in den Hauptraum, einer großen Tropfsteinhöhle gelangte. Aufwärts und abwärts strebende Tropfsteingebilde in verschiedenster und naturgetreuester Art fesselten den erstaunten Blick. In den Winkeln der Grotte, sowie am Ufer des sich fast vierzig Meter lang erstreckenden Salzsees lagen mannigfaltige „prähistorische“ tierische Gebeine und Reste alter Waffen.

(Die hiezu verwendeten Gebeine wurden auf Veranlassung des Kranzlers und Schlachthausdirektors, Jakob Magin vom Schlacht- und Viehhof München geliefert und mußten dortselbst entsprechend ausgefotten werden.)



Josef Mitterer

Der See selbst war ringsum mit farbigen Lichtern umgeben und bot einen feenhaften Anblick. Es fehlte auch das uralte Fahrzeug, der Einbaum nicht, vor dessen Gebrauch aber die allermeisten der Besucher eine gewisse Scheu hatten. Dem Ufer entlang führte eine Rollbahn bis zum hinteren Ende des See's.

Unser noch kleines T. A. R. hatte etwas geleistet, was München vorher nicht sah und vielleicht niemals mehr sehen wird. Die Nachricht verbreitete



sich in der ganzen Stadt und der Besuch dieses Bergwerkes war zehn Tage lang möglich. Unser wagemutiger Verein hatte dabei ein Geldrisiko von etwa elftausend Mark auf sich genommen. Diese Ausgaben aber beruhten lediglich auf dem Verbrauch der notwendigen Materialien, wie Balken, Bretter, Eisenwaren, Kupfen, Farben, Lampen, Trinkgelder für Fuhrleute und dergleichen. Nun aber die heute kaum mehr denkbare Tatsache, daß für Arbeitslöhne an Handwerker kein Pfennig verausgabt wurde. Die Kranzler schufen all das in vier Wochen langer Tag- und Nachtarbeit mit eigenen Händen in uneigennützigster Weise. Fleiß, Ehrgeiz, Wagemut und Risiko aber rechtfertigten sich auch in vollstem Maße. Die Einnahmen beliefen sich bei fünfzig Pfennig Eintrittspreis auf nahezu neunzehntausend Mark. Das hervorragendste Verdienst aber an diesem Unternehmen erwarb sich unser unvergeßlicher Kranzler und geniale Künstler Professor Max Kleiber, welcher alle Pläne fertigte und während der ganzen Bauzeit alle Arbeiten leitete von früh bis spät. Unermüdlich arbeiteten besonders Wilhelm Striegl, Theodor Neumayer, Anton Fuchs, Franz Riepolst und auch meine Wenigkeit, zählte nicht zu den Arbeitslosen.

Das Kranzl wurde durch diese Tat bekannt, gewann an Ansehen, die Zahl der Mitglieder wuchs und es hatte, was sehr wichtig war, Geld in der Kasse. Der größte Teil kam dem (alten) Rotwandhaus zugute; der noch verfügbare Rest wurde einem nach zwei Richtungen hin edlen Zwecke zugeführt. Der hochverdiente Bergwerksbaumeister Professor Kleiber hatte früher, in Begeisterung für die erhabene Bergwelt und in frommen Vertrauen auf Gottes und der Menschen Hilfe, den Bau des Kirchleins auf dem Wendelstein — und zwar aus eigenen Mitteln — unternommen und auch vollendet. Nun drückte ihn noch eine Restschuld, welche er zu tilgen nicht mehr in der Lage war. Es war dem Kranzl eine selbstverständliche und willkommene Gelegenheit, die Dankeschuld ihm gegenüber durch Zuweisung dieses Betrages einzulösen.“

Mit Absicht ist in die Vereinschronik diese liebenswürdige und lebendige Schilderung unseres Ehrenmitgliedes, Josef Mitterer, wörtlich aufgenommen worden; anschaulich entwirft er ein Bild vergangener, glücklicher Zeiten, aus denen Idealismus und Daseinsfreude zugleich herüberklingt.

1897 war das Kranzl 25jährig; es war auf einem Mitgliederstand von 110 angewachsen und man beschloß, durch den Bau einer Jubiläumshütte dem besonderen Jahr eine dauernde Erinnerung zu verleihen. Karl Babenstuber, der Bergsteiger und Erschließer des Kaisergebirges, fand für seine Vorschläge Verständnis und man einigte sich, am Südabhang des Wilden Kaisers, in der Gegend des Gruttenbründls den Bau erstehen zu lassen.



Gruttenhütte

J. Wohlmut

Am 15. August 1899 erfolgte die Grundsteinlegung und in den sommerlichen Tagen des Juli 1900 fand die feierliche Einweihung der Gruttenhütte statt, deren herrliche Lage die M. N. N. damals wie folgt beschrieb:

„Das Turner-Alpen-Kränzchen hat in der Gruttenhütte eine Aussichtswarte geschaffen, die an Schönheit und Großartigkeit die meisten vielbesuchten Aussichtsberge weit hinter sich läßt. Die gewaltige Herrlichkeit der Alpenwelt ist hier in ein Bild zusammengefaßt, wie es das Auge kaum überschauen kann. Unten breiten sich dunkle Wälder, grüne Wiesenflächen und die fruchtbaren Ahrenfelder des gesegneten Söllandes aus, hinter diesem erheben sich die sanfteren Linien der Rißbübler Alpen, überragt von der gewaltigen Fels- und Firnkette der Tauern und Zillertaler Berge; links schließen sich die Leoganger und Loferer Berge an, denen die zackigen Zinnen des östlichen Kaisers: Ackerl-, Regal- und Thörlspitzen, Goinger Halten und Predigtstuhl, Karlspitzen, Ellmauer Halt und Kaiserkopf folgen. Der gewaltige, wild zerklüftete und jähe Treffauer schließt das herrliche Rundbild nach Westen.“

Der Neubau, äußerlich in den Formen eines Gebirgsjagdhauses gehalten, enthält im Erdgeschoß das räumliche und freundliche Gastzimmer, im oberen Raum die Schlafräume mit sechs Betten und zehn Matratzen.



Gruttenhütte

Gg. Kagerer

Die vorzüglichen Wegenlagen von allen Seiten werden geeignet sein, der Hütte zahlreiche Besuche aus dem Tale zuzuführen, die mit wenig Mühe eines der großartigsten Alpenbilder genießen wollen; auch die Hochtouristen können mit Freude die hochgelegene Schutzhütte begrüßen und die Gelegenheit zur Ausführung ihrer Klettertouren ausnützen."

Der Bau der Gruttenhütte brachte die Anlage von neuen Wegen mit sich; einer, der sogenannte „obere Weg“ wurde von Bärnstadt über die Kaiserhochalm zur Hütte gebaut, ein anderer von der Wochenbrunner-Alm zum Unterkunsthhaus und von diesem weiter zum Kopstörl und über Hochgrubach zu den Gamsängern und zur Sandreißer unter dem Ellmauer Tor.

In diese arbeitsreichen Jahre fiel auch ein trauriges Ereignis: Der Tod des Ehrenvorstandes des Kranzls, Josef Böcklein. 25 Jahre stand er an der Spitze des Vereins und war die Seele des Ganzen. Ein Jahr darauf wurde unter dem Rotwandgipfel eine Tafel aus schwarzem Syenit enthüllt, „zum ehrenden Gedenken seines hochverdienten, unvergeßlichen Ehrenvorstandes Josef Böcklein“.

Erster Vorsitzender wurde Ernst Menner; dieses hervorragenden Mannes soll an späterer Stelle noch besonders gedacht werden.

Im Jahre 1903 war das alte Rotwandhaus schuldenfrei geworden, aber schon tauchten neue Pläne, neue Ziele auf. Das Rotwandgebiet war im Laufe der Jahre, eines der beliebtesten Wandergebiete der Münchner

geworden, nun sollte die Eisenbahn von Schliersee weiter nach Bayrischzell geführt werden; das alte Rotwandhaus war meist überfüllt und so schien es ratsam, dem Bau eines neuen, größeren Bergheimes näher zu treten. Doch schien die Ausführung des Planes zunächst weit über die finanzielle Leistungsfähigkeit des Vereins zu gehen.

Im gleichen Jahr fanden sich die Kranzler zu einer schlichten Feier auf der Knorrhütte zusammen, um der 50 Jahre früher erfolgten Erstbesteigung der Zugspitze, durch fünf begeisterte Münchner Turner und Bergsteiger zu gedenken. Der einzige damals noch lebende Teilnehmer dieser Bergfahrt, Ehrenmitglied Michael Trenkl, ein rüstiger 72-Jähriger, stieg noch einmal zur Knorrhütte hinauf und am andern Tage war es ihm vergönnt, begleitet von einigen seiner Getreuen, den Zugspitzgipfel wieder zu betreten und wieder hinauszublicken in das unendliche Rund der Gipfelwelt seiner Jugend. Über die Einzelheiten seiner damaligen Besteigung lesen wir in der „Allgemeinen Zeitung“ von 1903:

„Die Eisenbahn konnten die fünf Turner nur bis — Pasing benutzen, denn nur nach Augsburg, nicht aber nach Starnberg und weiter lief die Linie. Der erste Wandertag endete in Mühltal, der zweite in Weilheim,



Gg. Kagerer

der dritte in Garmisch. Am fünften Tage wurde von dort aus in einem Anlaufe die Zugspitze erstiegen. Die Heimkehr ging über Esterberg-alm, Wallgau, Jocher-alm, Rabenkopf, Jachenau, Lenggries, Tölz und Wolf-ratshausen zu Fuß nach München. Dabei schwankten auf dieser langen Tour die Ausgaben jedes einzelnen Teilnehmers zwischen 11 fl. und 9 fl. 18 Kr. bayrisch, Beträge bei deren Nennung mancher heutige Alpenreisende sich in die seligen, alten Zeiten zurückwünschen möchte."

Wehmut mag uns Heutigen überkommen, lesen wir von der tiefen Liebe zu den Bergen, welche jene „Jungen“ von damals in ihrem Innern hegen mußten, da sie zu Fuß von München mit ein paar Gulden in der Tasche, tagelang über die Hochebene wanderten. Ihre reinen Herzen trugen sie den Bergen entgegen, trugen ihre reine Begeisterung hinauf zu den Gipfeln. Und in stillen Feierstunden schenkte ihnen der Berg sein Glück. —

1905 wurde der Rotwandhausneubau beschlossen und schon 1906 konnte dank der Gebefreudigkeit der 125 Mitglieder mit dem Bau begonnen werden. Wenn es in der Festschrift des vierzigjährigen Kranzls heißt: „Solche Bereitwilligkeit zur Hergabe von Geld auf Anteilscheine steht im Vereinsleben wohl ziemlich vereinzelt da“, so kann die Festschrift zum sechzigjährigen



Rotwandhaus

Op. Ragerer

Wiegenfest des Kranzls berichten: Solche Bereitwilligkeit, auf Zins und Aufwertung zu verzichten, reiht sich würdig der Tradition im Kranzl ein.

Am 8. September 1907 fand die feierliche Eröffnung des geräumigen, schönen Bergheimes statt. Wenn man von Geitau aus aufsteigend, die Kimpfelscharte erreicht und der Blick, der zuerst wie gefangen im engen Felszirkus sich fühlt, erstaunend nun plötzlich in eine weite Welt von Gipfelfetten und Tälern dringt, dann wird der Bergwanderer immer wieder froh, gerade an diesem herrlichen Platz das Rotwandhaus zu sehen.

Und heute noch, 25 Jahre nach dem Bau, stellt man gerne fest, wie gut sich das feste, schlichte Haus aus Stein, die einfache Form, der Umgebung anpaßt.

Die alte kleine Böckleinhütte, der erste wirkliche eigene Besitz des Kranzls, oben am Rotwandgipfel, wurde 1909 aus wirtschaftlichen Gründen abgebrochen.

Im Jahre 1912 wurde in Erinnerung an die vor vierzig Jahren erfolgte Gründung des Vereins, ein großer Jubiläumsball in den Räumen des Turnverein München 1860 abgehalten. Am 27. April fand im großen Mathildensaal das 40. Stiftungsfest in besonders feierlichem Rahmen statt.

Außerdem gab das Kranzl eine Festschrift „Vierzig Jahre alpiner Verein“ heraus. Sie ist von Georg Blab, (zweiter Vorsitzender, ab 1912 erster Vorsitzender) verfaßt, und erzählt ausführlich vom Werdegang des Kranzls. Da sie nur der kleinere Teil unserer Mitglieder in Besitz hat, so wurde alles Wesentliche in vorliegender Festschrift nochmals berichtet.

Im gleichen Jahre unternahm das Kranzl, das bislang durchaus eigene Wege gegangen war, einen bedeutsamen Schritt: Es trat mit seinen 147 Mitgliedern dem Deutsch-Osterreichischen Alpenverein bei, es wurde Sektion Turner-Alpen-Kränzchen.

Nun hatte es zur großen Mutter heimgefunden, vier Jahrzehnte hatte es für sich gelebt, hatte alle Ausgaben für Hütten und Wege ganz aus eigenen Mitteln bestritten, so brachte das Kranzl eine reiche Morgengabe mit, war ein neues, kräftiges Reis am Stamme des alpinen Gedankens geworden und hatte seinerseits Anteil an den lebenspendenden Säften des großen, schirmenden Deutschen und Osterreichischen Alpenvereins.

Und damit hatte das Kranzl seine zweite Entwicklungsstufe vollendet. Nun besaß es zwei große Unterkunfthäuser, zeigte nunmehr auch nach außen hin, gleich seinen vielen Schwestersektionen gleiche Ziele, konnte voll Zuversicht in die Zukunft blicken.

Blättert man nun weiter in der Reihe der Jahresberichte, so kommt einer, der so ganz anders ist als die bisherigen, auf dem blauen Umschlag steht: 42. Jahresbericht 1914. Gedankenvoll liest man das, dann



Sopensee im Rotwandgebiet

G. Kagerer

blättert man auf und man fühlt aus allen Zeilen dieser einfachen Aufzeichnungen, daß damals das Schicksal an uns alle herangetreten ist.

Wir lesen:

„Am 28. und 29. Juni fand unsere erste Sommerbergfahrt auf Lamsenjoch, Rotwandspitze, Steinkarlspeitz und Hochnißl, bei einer Beteiligung von 18 Kranzlern und drei Gästen, begünstigt von herrlichem Wetter, statt. Bei der Rückkunft ins Tal erhielten die Teilnehmer die erste Nachricht vom Thronfolgemord in Serajewo; der Weltkrieg warf an diesem Tag seinen Schatten voraus. Die für 15. und 16. ins Wattental geplante zweite Sommerbergfahrt mußte wegen des inzwischen jäh erfolgten Kriegsausbruches unterbleiben.

So traten wir in die Zeit des Krieges ein; hoch und hell lohte das Feuer der Begeisterung und ergriff Junge und Alte. Alles fühlte, daß es sich um einen Daseinskampf der Deutschen, um die Verteidigung der heimatlichen Scholle handelte.

Zunächst eilten unsere Jüngsten zur Fahne . . . .“

Von den 202 Mitgliedern des Kranzls rückten in den ersten Kriegstagen 41 ein. Später folgten noch viele dem Rufe des Vaterlandes. Auch die heiligen Berge wurden zum Kriegsschauplatz.

Und manch einer kam nie mehr zurück;  
liegt in fremder Erde  
irgendwo in Nordfrankreich,  
vor Verdun,  
in den Vogesen,  
in Polen,  
starb im Lazarett an seinen Wunden,  
wurde nie mehr gefunden — vermißt.

Manch einem Menschen überkam bitteres Leid.

Nun, da wir seit 1914 Schritt um Schritt, mühsam und beschwerlich dem dunklen Weg des Schicksals folgen, mag das Leid in stille Wehmut sich verwandelt haben.

Doch wie milder Sternenglanz leuchten aus traumversunkenem Gram die Namen jener, die für des Vaterlandes Ehr und Größe den harten Tod im Feindesland erlitten haben:



# Unsere Gefallenen

1914

Hans Pfahler  
Franz Kalteis  
Baldwin Hagen  
Hugo Bergmann

1915

Adolf Niederauer  
Vitus Grieser  
Karl Eder

1916

Karl Matthes  
Josef Bögle

1917

Andreas Mair  
Franz Quante  
Fritz Kein

1918

Philipp Fischer  
Richard Kriens

Das große Geschehen ließ alles andere zurücktreten. Was man sonst liebevoll pflegte, ward unwichtig geworden. Die Vorträge hörten auf, die Bibliothek stand verwaist da; keine Hand griff nach den Büchern. Wenn man sich traf, sprach man vom Krieg, freute sich über Grüße aus dem Feindesland und sammelte Liebesgaben für die im Felde stehenden Kranzler. Die Gruttenhütte schloß am 2. August 1914 ihre Türen, Margreiter der Hüttenwirt zog ab und rückte ein.

1915. Der Jahresbericht steht ganz unter dem Eindruck des Krieges und es mag uns heute beklommen zu Mute sein, lesen wir von dieser Zeit voll Not und Drangsal, voll Hoffen und Glaube, voll Elend und Blut, von dieser nun lang entschundenen Zeit, in die wir mit jedem Tag und jeder Stunde der vier langen Kriegsjahre verwirrt waren.

23 wehrfähige Kranzler traten 1915 unter die Waffen. Viele der gemeinsamen Bergfahrten unterblieben, auch das Stiftungsfest fiel aus, die bisherigen monatlichen Pflichtvereinsabende wurden aufgehoben. Im Gebiet der Rotwand fanden oft groß angelegte militärische Übungen statt. So griff der Krieg überall hinein, doch wurde im Jahre 1914 noch von der Oberpostdirektion die Telefonleitung vom Rotwandhaus bis zur unteren



Ug. Kagerer



Wallenburgeralm als Kabel verlegt; das alte Rotwandhaus wurde — ebenfalls noch 1914 — um dreitausend Mark an den Steffelbauer verkauft; es wies seit 1907 kein Erträgnis mehr auf, hingegen war es ziemlich heruntergekommen. Gerne hätten die Daheimgebliebenen des Kranzls Güter wie früher verwaltet, aber Sparsamkeitsrücksichten und Mangel an Arbeitskräften ließen manchen Plan unausgeführt, und Ausbesserungen an Häusern und Wegen wurden „auf bessere Zeiten verschoben“.

Ferdinand Kaminger, damaliger Hüttenwart des Rotwandhauses beendete seinen Bericht mit folgenden Worten:

„An klaren, ruhigen Tagen kann man deutlich vom südlichen und westlichen Kriegsschauplatz den Donner der Geschütze hören; hoffen wir aber, daß bald die Friedensglocken in den stillen Alpentälern ertönen, dann wird wieder neues Leben erwachen und frohe Arbeit wird alles wieder hereinbringen, was der Krieg aufgehoben hat.“

In steigendem Maße stand das Vereinsjahr 1916 unter den Einwirkungen des ungeheueren Krieges. Weitere zehn Mitglieder wurden zum Heeresdienst eingezogen.

„Zum dritten Male stehen wir vor der harten Notwendigkeit, einen Bericht zu geben, der nichts von dem zu sagen weiß, was sonst seine schönste Zierde war: von bergsteigerischer Tätigkeit, von Arbeit oder Plänen im Dienste der Erschließung der Alpen.“ So lesen wir im 44. Jahresbericht der Sektion und der 45. kann über das Jahr 1917 nur Ähnliches berichten.

In diesem Jahre war der Verein lange in eine schwere, innere Krise verstrickt und fast drohte er auseinanderzufallen. Doch kam es schließlich wieder zur Klärung, als Dr. Josef Bruckmayer mit aller Energie das Kranzl zusammenriß, den Vorsitz übernahm und so seinen Fortbestand ermöglichte. Zwar minderte sich zunächst die Mitgliederzahl, da an die 50 austraten, aber die verbliebenen, treuen 150 hielten umsomehr zusammen.

Josef Mitterer fand die richtigen Worte und schrieb:

Im Kranzl war amal a Zeit  
 Wo nix mehr g'stimmt hat himmelweit  
 Wo's all'weil g'wettert hat und g'sturmt  
 Und alle Kranzler war'n verwurmt.  
 Da hat der „Doktor“ s'Kuader g'faßt  
 Und nimmer g'ruaht und nimmer g'raßt  
 Hat g'heilt den argen, großen Sprung  
 Und wieder bracht in vollen Schwung  
 Sei' Kranzl, dö's auf eahm vertraut  
 Weils woah, daß da auf Felsen baut.

Ja wenn ma hat an solchen Mo'  
 Als Vorstand der was leisten ko'  
 Da hat ma a an frischen Muat  
 Und all's geht wieder recht und guat  
 Nix ko uns trenna alle Zeit  
 Von eahm in treuer Dankbarkeit  
 Drum hoff ma a, daß Er's derhebt  
 Und Vorstand bleibt, so lang er lebt!

Im letzten Kriegsjahre 1918 waren die Verhältnisse noch ungünstiger als im Vorjahre; gemeinsame Bergfahrten, mit Ausnahme der Rißerkogel-Jubiläumspartie, mußten ausfallen. Vorträge fanden gar keine statt, das Stiftungsfest wurde wiederum nicht abgehalten.

Am 29. September wurde anlässlich des dreißigjährigen Bestehens der Rißerkogel-Hütte, eine schlichte Feier vom T.A.K. veranstaltet, wozu sich am Vorabend im Wallberghaus fünfzehn Mitglieder und Gäste einfanden, darunter auch ein Sohn und ein Enkel des Stifters der Hütte. Letzterer, ein junger Ordensgeistlicher, hielt in dem idyllisch gelegenen Wallbergkirchlein einen Gottesdienst mit Bergpredigt, wobei er der religions-



Rißerkogelhütte

geschichtlichen Geltung der Bergwelt, dann auch der toten, sowie noch lebenden, vor dem Feinde stehenden Kranzler ehrend gedachte.

Vor der Jubiläumshütte begrüßte an Stelle der beiden militärdienstlich abgehaltenen Sektionsvorstände der 1. Schriftführer Reimann die Festteilnehmer. Der Redner schilderte die Gründe, die vor dreißig Jahren Herrn Max Weltin senior zur Erbauung bestimmten; dieser habe sich nicht nur der Kranzler, sondern jedes Bergwanderers Dankbarkeit, der bei Sturm und Regen, Schutz und Obdach in der Hütte findet, gesichert. Das T.N.K. wolle die dreißigste Wiederkehr des Erbauungsjahres nicht vorübergehen lassen, ohne den Namen des verstorbenen Stifteres in Stein gemeißelt, am Orte seines Werkes zu verewigen.

Darauf enthüllte der Referent eine Gedenktafel, wobei er Herrn Bauamtmanu Heinlein, welcher einen Tag vorher schon an der Hütte die fachmännische Vorarbeit besorgte und nach Ankunft der schweren Tafel dieselbe gut und tadellos einsetzte, den Dank des T.N.K. aussprach.

Gegen Schluß des Jahres trat Wandlung ein:

Der Krieg war aus!

Unsere Soldaten kehrten in die unversehrt gebliebene Heimat zurück; nun war Friede geworden!

Damals wußten wir nicht, was die Zeit uns noch bringen würde; Friede im Sinne seiner inneren Bedeutung war das nicht, konnte es nicht sein, denn

Aus böser Saat  
keimt böse Tat. —

Tiefe Trauer war in den Herzen aller Bergsteiger, über den Verlust Deutsch-Südtirols. —

Leichtsin genommen mögen diese Gedanken über den Krieg nicht in den Rahmen einer Festschrift gehören. Dieses Geschehen aber war so furchtbar und seine Wirkungen auch im Kranzl so einschneidend, daß in den vier Jahren die alpinen Interessen ganz in den Hintergrund traten, so daß es nur ein mangelhafter Bericht aus des Kranzls vergangener Zeit wäre, läse man in seinen Zeilen nicht auch von den großen allgemeinen Ereignissen.

Sehr ausführlichen gründlichen Bericht über das Notwandhaus legte 1918 der damalige Hüttenreferent Oberingenieur Mitterhuber vor. Das Haus war, infolge der Kriegszeit, einigermaßen heruntergekommen. Besonders im Argen lag die Wasserleitung; insgesamt mußte nach vorsichtiger Schätzung mit fünfzehntausend Mark Ausgaben für Instandsetzung von Haus und Wegen gerechnet werden, eine runde, respektable Summe zwar, die jedoch zur restlosen Behebung der ganzen Mißstände ausgereicht hätte.



Deutsch-Südtirol —

Verlorenes Land —

Jeder Name Deiner Berge

ist uns heilig.

Immer wirst Du

Vaterland uns sein!





Rotwandhaus

Gg. Kagerer

Schön und fest umrissen war dieses „Friedensprogramm“ und als erfreuliches Zeichen mag dieser rasche und energische Wiederaufbauwille im Kranzl uns heute noch gelten.

Leider kam nur wenig zur Ausführung, denn die Vorboten der Inflation legten bald die schaffensfreudigen Hände lahm. So wurde nur einiges ausgebessert und das übrige „auf bessere Zeiten verschoben“. Die Gruttenhütte, welche den ganzen Krieg über unbewirtschaftet blieb und nur teilweise mit Schlüssel zugänglich war, hatte ebenfalls gründliche Ausbesserung nötig, wenn auch hier die Aufwendungen nicht so groß waren, wie beim anderen Besitztum.

Allenthalben wurde damals über die um sich greifende „alpine Rüppelhaftigkeit“ geklagt, unter welcher auch unsere Häuser und besonders die kleinen Gipfelhütten und das Kreuz auf der Rotwand zu leiden hatten.

Die Bergwacht, von zielbewußten Männern ins Leben gerufen, hat nach mancher Arbeit wieder Ordnung geschaffen und jeder rechte Bergsteiger muß ihr zu Dank verpflichtet sein.

Im Jahre 1920 zog auf die Gruttenhütte ein neuer Pächter auf, Hans Eisenmann mit Frau Lina. Nicht allein der trefflichen Wirtschaftsführung



Die Ruheköpfe (Rotwandgebiet)

R. Henrich

der Beiden soll hier besonders gedacht werden, sondern auch des Bergsteigers Eisenmann, der schon manchen Verstiegten und Abgestürzten unter Einsatz seines Lebens, aus den Steilwänden des Kaisers gerettet hat.

Durch Verleihung des „Ehrenzeichens für Rettung aus Bergnot“ wurde Eisenmann im Jahre 1931 auch nach außen hin ausgezeichnet.



Rotwandgipfel

Gg. Kagerer

1920 war für die Sektion, die nunmehr 391 Mitglieder zählte, ein stilles Arbeitsjahr; soweit es die Zeitverhältnisse erlaubten, ging man an die Instandsetzung der Hütten heran. Auf dem Rotwandhaus wurde die Wasserleitung völlig neu gebaut, doch wies die neue Anlage in der Folgezeit wieder erhebliche Mängel auf. Da die Inflation das Arbeiten schon recht erschwerte, konnten nur Dank der Opferwilligkeit der Mitglieder dringende Ausbesserungen vorgenommen werden.

Allenthalben regte sich die Lust am Bergsteigen wieder, die Hütten wiesen steigende Besucherzahlen auf und besonders der Skisport fand viele neue, und begeisterte Freunde. Im Kranzl ging man daran, eine eigene Skiabteilung zu gründen. In besonderer Abhandlung wird ihre Entwicklung dargestellt werden; immer mehr hat sie sich im Laufe der Jahre zu einem wesentlichen und wichtigen Zweig unserer Sektion entwickelt.

Im nächsten Jahre, 1921, wurde unser „Jungkranzl“ ins Leben gerufen; einer Anregung des Hauptvereins gemäß, sollten die einzelnen Sektionen in Zukunft mehr darauf bedacht sein, auch jüngeren Leuten im Alter von sechzehn bis zwanzig Jahren Gelegenheit zu geben, im Rahmen von eigenen Sektionsführungstouren, in den Bergen zu wandern. Gerne griff man diesen Gedanken bei uns auf; Dr. Kost stellte sich zur Verfügung, doch war der Erfolg zunächst ein klägliches; die neue Jugendgruppe bestand fürs erste aus . . . einem jugendlichen Mitglied und an die zwanzig unterstützende ältere Kranzler; (welch letztere Tatsache immerhin die schon so oft gerühmte Opferfreudigkeit im Kranzl wieder zum Ausdruck bringt!) Aber schließlich fanden sich doch noch mehr junge Leute zusammen und im Juni 1921 konnte unser Dr. Kost bereits mit fünf Jungkranzlern die erste Fahrt auf die Benediktenwand unternehmen. Im Laufe des Jahres wurde dann noch manche schöne Wanderung durchgeführt, die Zahl der Mitglieder stieg auf sechzehn. Allerdings war in den nächsten Jahren kein recht weitgehendes Wachsen des neuen Zweiges zu bemerken; die Ziele der einzelnen waren im Sommer nicht mehr so gleichsinnig gerichtet wie früher, dagegen finden sich heute viele der Jungen unter der Führung der Skiabteilung zusammen, sodas der Wunsch, den Dr. Kost seinem Bericht überstellte, „ein Geschlecht heranzuziehen, das keine sozialen Schranken mehr kennt, das frühzeitig die Wunder der Natur, besonders der Bergwelt erfassen, achten und schätzen lernt und wertvoller Nachwuchs für unsere Sektion wird“, auf diese Weise in Erfüllung gegangen ist.

Des weiteren taten sich in Holzkirchen mehrere dort ansässige Herren zusammen, um eine Ortsgruppe des T. A. K. zu gründen.

Und so rückte allmählich das Jahr 1922 heran, ein besonderes Jahr, ein Jubiläumsjahr für's Kranzl, dem damals ein goldener Fünfziger auf



Ehrwalder Alm

Hg. Kagerer

seinen Schild geschrieben wurde. Man begann in froher Weise und fand sich im Februar zu einem „Kranzler-Jubiläumssball“ im Turn- und Sport-Verein 1860 zusammen. Am 2. März fand in der Tonhalle der eigentliche Festakt der Sektion statt. Dr. Josef Bruckmayer, der 1. Vorsitzende entwarf in seiner Festrede ein Bild vom Werdegang des Vereins. Die Vertreter des Verwaltungsausschusses des D. O. A. V. und von 1860 betonten in ihren Ansprachen, in welch hohem Maße die Sektion Turner-Alpen-Kränzchen, die nunmehr 752 Mitglieder zählte, ein Hort bester alpiner Gesinnung sei. Die Reihe der Veranstaltungen beschloß am 6. April ein sogenannter „Bunter Abend“ im Mathildensaal.

Und nun folgen zwei Ereignisse, schön in der Erinnerung und unvergessen für jene, welche sie miterleben durften. Sie spielten sich nicht in den Mauern der Großstadt ab, sondern draußen in den Bergen.

Schon seit Jahren war der Wunsch im Kranzl rege, unseren Gefallenen einen Gedenkstein zu setzen. Besonders trat für diesen Gedanken Oberamtsrichter Kaufmann, damaliger 2. Vorsitzender ein. Im Jubeljahre kam der Plan zur Ausführung; unser Mitglied Alois Aufleger schuf den Entwurf; in seiner Werkstatt entstanden die einzelnen Teile, die nach mühevoller Arbeit, besonders unter Lorenz Kaisers Mithilfe, in der Nähe des





J. Wohlmüt

Rotwandhauses zusammengesetzt wurden. Am 25. Juni 1922 nahm der Dekan von Schliersee die feierliche Einweihung, in Anwesenheit vieler Kranzler vor.

Vom Unterkunftshaus aus dehnt sich nach Süden ein nicht sehr breiter Grasrücken hin, der an seiner Stirnseite felszerklüftet und steil abfällt. Eben hier, leicht erhöht, erstand das Denkmal, ein schlichtes Bildstöckl in bayerischem Tuff.

Und wie dieser schmale Rücken hineinragt in den weiten unendlichen Kreis der Berge ringsum und so seine Besonderheit kundtut, so empfinden wir dieses „Denkmal“, das die Namen der vierzehn gefallenen Kranzler



J. Wohlmüt

trägt, nicht bloß als Erinnerungszeichen, sondern als Kundgebung eines heiligen Willens, hinausgehalten in die Ewigkeit der Bergwelt. —

Ein paar Monate später wieder, war des Kranzlers Schar vereint im Wilden Kaiser auf dem Haus beim Gruttenbrünndl, den neuen großen Schlafraum einzuweihen. Zwei Jahre voll Arbeit sollten ihren feiertäglichen Abschluß finden. Josef Dorn, der Betreuer unserer Gruttenhütte vermochte in einer Ausschusssitzung im Jahre 1920 die Sektion von der unbedingten Notwendigkeit eines größeren Neubaus, in Gestalt eines eigenen Schlafhauses zu überzeugen. Man war sich von Anfang an der vielen Schwierigkeiten bewußt, doch „was sich die Kranzler einmal in den Kopf gesetzt haben, muß durchgeführt werden“ (sagt Dorn). Herr Architekt Steinbrecher fertigte den Plan an und 1921 ging man ans Bauen. Eisenmann, der Hüttenwirt war unermüdlich tätig die Baustoffe heraufzuschaffen, in wahrhaft großherziger Weise hatte die Gemeinde Ellmau das benötigte Holz umsonst zur Verfügung gestellt, viele der Kranzler hatten unentwegt mit Hand angelegt und mitgeholfen, am meisten wohl verwachsen mit der ganzen Arbeit war Josef Dorn. Er scheute weder Zeit noch Mühe und wenn die Mittel knapp wurden, so sprang er hilfsreich bei. Nie hat er, wie man so sagt, ein großes Wesen daraus gemacht. Durch das feste Zusammenarbeiten ging der Bau rasch seiner Vollendung entgegen. Die Schlafräume, hell und geräumig, haben Platz für drei Betten, vierundzwanzig Matratzenlager und vierzehn Strohsäcke.

Am 20. August fand die festliche Einweihung statt und hier mag es dem Chronisten gestattet sein, für eine kurze Weile von eigenen Eindrücken zu erzählen:



Es ist Samstag Mittag, mit dem Rucksack bepackt eile ich zur Bahn und bald fahre ich wohlgemut durchs breite Inntal, nach der Grenzstadt Ruffstein. Mein Plan ist, auf die Gruttenhütte zu wandern, um dort an einer Feier teilzunehmen. So bin ich wieder mal drin im Landl, schreite durch die bucklige, breite Hauptstraße der Innstadt, über Wiesen geht dann

R. Deneke



mein Weg, bald führt er den rauschenden Bach entlang. Klar und kühl strömt das Wasser dahin, schießt sprudelnd über Felsen dem Tale zu; Tirol, du Wort voll Heimatklang und Wanderlust, du Erinnerung an fernes Jugendland; immer, so dein Klang im Ohr mir ist, sehe ich blumige Matten und duftige Berge, höre das Läuten weidenden Almvieh's, spüre den abendlichen Frieden Deiner weiten Höhen in mir. —

Nun stellt sich die steinerne Stiege in den Weg; Stufe für Stufe erklimme ich sie, weiter umfassender schon wird der Rückblick. Wolken stehen am Himmel, breite Bänder hellen Lichtes fluten nieder, dunkel, körperlos ragen im Westen die Berge auf. Es dämmt, über Wiesen führt der Pfad zum Hintersteinersee. Um des Kaisers Gipfel ziehen die Nebel, letztes, blinkendes Licht des dahingehenden Tages glänzt noch über den See, nächtliche Baumschwärze der Tannen umschließt ihn schon. Kühl fällt der Bergwind herab ins Tal.

So erwacht allmählich die Sehnsucht nach behaglicher Stube in mir und im Gasthaus zu Bärnstadt kehre ich zu. Bald lege ich mich schlafen; droben am Firmament stehen die Sterne. Früh vier Uhr; ich stoße den kleinen Fensterladen zurück: blaßblau spannt sich der Himmel über Berg und Tal, kein Wölkchen weit und breit. Rasch bin ich unten in der Morgenkühle, über Tauwiesen zieht der Pfad dahin zum Wald; bald gehts aufwärts. Hoch bin ich schon oben über dem weiten Tal. Da kommt die Sonne in die steilen Gipfelwände des Scheffauers hinein; warm, belebt leuchtet



J. Wohlmut

das graue Geschröf auf; da kann ich nicht anders, hinstellen muß ich mich und hinausjuchzen aus voller Brust. Schritt für Schritt steig ich empor, dann geht es wieder weit ausgreifend den Hang entlang. Auf der Kaiserhochalm gibt der Senn mir Milch, das ist ein feines Schmausen, dann folg' ich in der warmen Morgensonne meinem Pfade weiter.

Unten im Tale liegt besonnt Ellmau; Glockenklang schwebt herauf zu mir, verhallt — hebt wieder an: Wandlung; Gottesglaube ist ringsum.

Um acht Uhr betrete ich die Gruttenhütte, welche dem Turner-Alpenkränzchen gehört. Da herrscht reges Treiben. Heute wird der neue Schlafraum eingeweiht, ein Geldaltar ist errichtet und mit dunkelgrünen Latschen



J. Wohlmut

geschmückt; viele Einheimische kommen auf allen Wegen zur Hütte, auch die Blechmusik erscheint. Dazwischen stehen in Gruppen die Münchner Bergsteiger, die Kranzler beifammen. Freund Pammerberger und Neumayer sind auch da, haben gleich Amt und Würde erhalten; sie werden darauf achten, daß die Böller rechtzeitig, bzw. vorzeitig losgehen. Alles ist heiter, alles ist froh.

Dann setzen sich die Menschen ringsum auf die ansteigenden Wiesen und der Feldgottesdienst beginnt. Die Musik spielt leise fromme Weisen, eine Stimme singt, der Priester spricht die heiligen Worte. Es ist schlichtes, einfaches Geschehen, aber feierlich ist allen zumute, denn groß und erhaben wird alles in dieser Welt der Berge. Drüben blitzen fernblau der Tauern lange Ketten im weißen Kleide, rückwärts steigen aus dem Schutt der Kare ungestüm des Kaisers graue Mauern auf. Blauer unendlicher Himmel überspannt die weite Welt. So stehen wir andächtig geschart um das Haus am grünen Saum der Matten. Die Messe ist zu Ende, der Kaplan wendet sich an die Gemeinde: möge der Herr schirmend seine Hand über das Besitztum halten. Dann spricht der Hüttenwart Josef Dorn, dankt allen, die mitgeholfen haben und übergibt die Schlüssel. Im Namen der Sektion erwidert der 2. Vorsitzende Oberamtsrichter Kaufmann, verkündet laut, daß „Josef Dornhaus“ das neue Heim nun heißen möge, den deutschen



J. Wohlmüt

Brüdern Tirols entbietet er Gruß und Treugelöbniß; da schnallen die ersten Böller hinaus, die Musik fällt schneidig ein und die Burschen suchzen was das Zeug hält.

Oben am Gipfel der Halt, beim Kreuz, das aus den Felsen wächst, noch eine Stunde stillen Schauens, dann Abstieg und Heimkehr.

Das war meine erste Begegnung mit dem Kranzl und dies:

Der Opferinn, aus dem heraus dies Haus erstand, die tiefe Kameradschaft, die man aus allem fühlte, die Männer im schlichten, grauen Lodenrock, die so einfach und ohne Geste von den Bergen und vom Vaterlande sprachen,

dies alles hat in mir den Wunsch geweckt, auch ein Kranzler zu werden!

Eine Jubiläumsschlusskneipe im November beendete das so glänzend verlaufende fünfzigste Jahr des Kranzls. 1922 bedeutete einen Höhepunkt; die großen Aufgaben in seinen weitreichenden Arbeitsgebieten waren erfüllt. Aber nicht müßig konnte in den folgenden Jahren die Sektion bleiben. Besitz in der rauhen Natur der Berge fordert dauernd pfleglichen Unterhalt; da und dort erwachsen wieder neue Bedürfnisse.

Am 3. März 1923 brannte das Nebengebäude auf dem Rotwandhaus ab. Man mußte wieder aufbauen, aber die Zeiten waren schlecht, die Inflation schritt ihrem Höhepunkt zu; die Vereinskasse wies, infolge der sich überstürzenden Geldentwertung nur geringe Mittel auf. Da spannten sich die Kranzler selbst ins Geschirr, trugen Last um Last unentwegt hinauf zu ihrer roten Wand, auch die Holzkirchner halfen tapfer mit und der Not zu Trotz erstand wieder das Nebenhaus. Besonders unermüdetlich war der Hüttenwart Lorenz Kaiser, viele Stunden seiner kargen Freizeit hat er bei dieser und anderer Gelegenheit dem Kranzl geopfert.

Weiteres erfreuliches Wachstum nach außen hin, brachte 1923 die Gründung einer zweiten Ortsgruppe des T.A.K. in Erding; ihr Schicksal ist in eigenem Bericht zusammengefaßt.

Im Jahre 1925 gab Dr. Bruckmayer den Vorsitz an Oberstudienrat Dr. Michael Kost ab, der denselben bis 1930 inne hatte. Die Zahl der Mitglieder war in den letzten Jahren weiter gestiegen. 1925 gehörten der Sektion 991 Herren an. In der Folgezeit machte sich die Wirtschaftskrise immer mehr bemerkbar, sodaß manche sich wieder zum Austritt entschließen mußten.

Am Rotwandhaus gab es wieder einmal viel Arbeit. Zunächst mußte die Nordseite des Daches neu beschindelt werden und es waren nicht weniger als 30000 Schindeln dazu nötig. In entgegenkommender Weise beförderte die Reichswehr gegen geringes Entgelt „übungshalber“ die schwere Last hinauf. Dann ging unser damaliger Hüttenwart Hartmann mit aller Energie



Rotwandhaus mit Rotwandgipfel

Gg. Kagerer

daran, die Wasserleitung, das große Schmerzenskind der Sektion, umzubauen. Es wurde eine Pumpanlage mit Benzinmotor aufgestellt und diesmal war es die Landespolizei, welche den Transport der etwa 80 Zentner schweren Stücke in anerkannter Weise durchführte. Damit war nun endlich im Jahre 1925 die Frage der Wasserversorgung des Rotwandhauses erledigt.

Auch auf der Gruttenhütte war wieder ein hartes Stück Arbeit der Vollendung entgegengegangen. 25 Jahre waren seit der Einweihung des Hauses verstrichen und in Erinnerung daran wurde eine vorbildliche Steig- anlage geschaffen, welche es ermöglichte direkt von der Hütte aus, ohne Höhenverlust durch das wilde G'schloß zum Ellmauer Tor zu gelangen. Dieser „Jubiläumssteig“ darf ohne Übertreibung als eine der schönsten hochalpinen Weganlagen bezeichnet werden.

Ferner wurde eine schon längst geplante Erweiterung des Hauses selbst, welches die zahlreichen Besucher oft kaum fassen konnte, in Angriff genommen. Unsere Mitglieder die Architekten Jungnickel und Krazer fertigten die Pläne an und im Laufe des Frühjahres und des Sommers

wurde der Ausbau der Küche und der Anbau des Gästezimmers durchgeführt. Es war keine leichte Aufgabe auf engem Raum, mit wenig Geld und formgebunden an das Bestehende eine organisch wirkende Vergrößerung des Hauses zu schaffen. Doch ist es der kundigen Hand unserer Mitglieder gelungen diese schwere Aufgabe in schönster Weise zu lösen und am 28. August 1927 konnte die Vollendung der Bauarbeit festlich begangen werden.

Einen schweren Verlust brachte das Jahr 1929 unserer Sektion. Ehrenvorsitzender Ernst Mennet starb am 22. August dieses Jahres. Mennet gehörte seit 1889 also volle 40 Jahre dem Verein an. Im Jahre 1896 wurde er 2. Vorsitzender des T. A. K., übernahm 1898 das Amt des 1. Vorsitzenden, das er bis 1911 verwaltete, um die Führung dann an jüngere Kräfte abzugeben.

Die außerordentliche Hauptversammlung am 6. Juli 1911 ernannte Mennet einstimmig zum Ehrenvorsitzenden. Dieser Beschluß bewies, welche hohe Verdienste er sich in seinen Stellungen innerhalb der Sektion, insbesondere während seiner 13-jährigen Tätigkeit als 1. Vorsitzender erworben hatte. Aber auch später noch bis in sein hohes Alter verfolgte er die Entwicklung des Kranzls mit größter Anteilnahme; stets stand er mit klugem erfahrenen Rat der Sektion zur Seite; an allen größeren Veranstaltungen nahm er bis fast zuletzt teil. Mit Mennet starb einer der Hauptträger des guten, alten Kranzlergeistes und hier hat ein Satz seine volle Geltung:

Sein Name bleibt für immer mit der Geschichte der Sektion verbunden.

Eine unfreundliche Nachricht brachte auch das vorhergehende Jahr 1928: Blitschlag vernichtete zum größten Teil das Kriegerdenkmal auf der Rotwand. Unverdroffen jedoch gingen die Kranzler an seinen Wiederaufbau. Alois Aufleger schuf von neuem aus Stein die Form; wiederum wurde der schwierige Transport auf sich genommen und am 7. Juli 1929 konnte die Einweihung des neuen Males stattfinden.

1930 mußte einem besonders verdienten Ehrenmitglied das letzte Geleite gegeben werden: Professor Max Kleiber. Er gehörte zu den Pionieren des Alpinismus und war volle 50 Jahre Kranzler.



Wie schon erwähnt, hatte er seinerzeit auf dem Wendelstein ein stilles mauerumwehrtes Kirchlein in die Bergwelt hineingebaut; etwas weiter unten lagen die Wendelsteinalmen, nichts störte den Frieden . . .



Wendelsteinkirchlein

Bg. Kagerer

Wie verwehtes Läuten klingt ein Volkslied zu uns herüber, wehmütig und ferne:

Glaubt mir's, daß i oft moa'  
über mein Wendelstoa  
geht mir foa anderer Platz  
er is mein größter Schatz.

Droben, wo's floa' Kircherl steht  
und's Wölkerl umigeht  
siech' i die Stadt, die schö'  
mit die zwoa Kirchtürm steh!

Dort is der Kini z' Haus  
schaug't wohl in d' Berg oft 'naus  
follt amal femma rei'  
wur' eahm net z' wider sei'. —

Die Reinheit der Berge ist heiliges Gut; dies zu wahren, Aufgabe der Bergsteiger!

1930 ging das Amt des 1. Vorsitzenden an Dr. Karl Hennies über; nunmehr ab 1931 waltet Heinrich Pammersberger — nachdem er manche Jahre die Skiabteilung betreut hat — seines Amtes als Vorstand im Kranzl.

Auf unseren beiden Hütten wurde in den letzten Jahren noch das elektrische Licht eingerichtet; auf dem Rotwandhaus brannte es ab Oktober 1930 und auf der Gruttenhütte saßen am 8. August 1931 wohl an die 25 Kranzler im gemütlichen, lärchenholzvertäfelten Stüberl beisammen beim Schein der erstmalig brennenden Lampen. Die Anlagen sind so gebaut, daß tagsüber der Motor läuft, Nachts jedoch, um jeden störenden Lärm zu vermeiden, aus Batterien gespeist wird. Auf der Gruttenhütte konnte außerdem noch über dem neuen kleinen Motorhausanbau ein Schlafraum für zwölf Personen gewonnen werden. Im Jahre 1932 wird seine Innenausstattung erfolgen.

Damit dürfte der Ausbau unserer Hütten im großen ganzen abgeschlossen sein. Voll Befriedigung können wir auf unseren Besitz schauen, den bewährte Pächter bewirtschaften; im Laufe der Zeit waren folgende Hüttenwirte tätig:

am Rotwandhaus:

Wilhelm Mendler von 1907 — 1915  
Viktor Guggenberger von 1915 — 1917  
Albert Speer von 1917 — 1927  
Hans Hengl ab 1927.

auf der Gruttenhütte:

Georg und Katharina Stöckl aus Ellmau  
von 1900 — 1910  
Johann Margreiter aus Going von 1911 — 1914  
Hans und Lina Eisenmann aus Vorderstiefing  
bei Scheffau ab 1920.

Mit dem Turn- und Sportverein 1860 kam 1931 eine die Interessen beider Körperschaften fördernde Vereinbarung zustande; die freundschaftlichen Beziehungen zwischen 1860 und T. u. K. wurden damit neuerdings vertieft.

Im Rotwandhausgebiet wurde die Gelegenheit einigen Grund erwerben zu können wahrgenommen, und damit die Möglichkeit fremder Einmischung in unsere Besitzverhältnisse verringert.

Noch ist zu berichten vom seltenen Fest der diamantenen Hochzeit unseres Ehrenmitgliedes Josef Mitterer im Herbst 1931. Auch das Kranzl war unter den Gratulanten vertreten, ist doch Mitterer Sepp einer der ganz Getreuen und zugleich an Lebensjahren und Mitgliedschaft unser ältester Kranzler. Als er im Jahre 1888 in den Verein eintreten wollte, mußte er,

den damaligen strengen Bestimmungen zufolge, solange warten, bis eine „Stelle“ durch Ableben oder Austritt eines Mitgliedes frei wurde. Und so durfte der neue „Kranzler-Aspirant“ wohl zwei Jahre lang überall fest mitarbeiten, ohne jedoch Aufnahme zu finden. Gelegentlich einer Bergwanderung trat dann das Ereignis ein: Der Vorstand Josef Böcklein teilte ihm mit, daß er nun nach Ableben eines Mitgliedes ein wirklicher Kranzler geworden sei.

In der „Porträtgalerie des T. A. K.“ jenem Buch, in welchem durch Julius Blanc's Meisterhand (auch J. Lang half mit) und unseres Mitterer Sepp's launiger Muse, so mancher Kranzler sein kleines Denkmal fand, meint er über sich selbst:

Da soll i selber von mir schreib'n  
döss laß i aber recht schö' bleib'n  
Werd scho oana nach mir kemma  
und mi g'höri z'leicha nehma,  
schreibt der nacha was er mag,  
is' mir gleich, — weil i's vertrag!

Nun vollendet das Kranzl sein sechstes Dezennium. In feierlicher Weise soll das Stiftungsfest begangen werden, denn ein besonderer Anlaß verlangt auch seine besondere Würdigung. Eben aus diesem Grunde heraus hat sich auch die letzte Hauptversammlung einstimmig dahin ausgesprochen, unser geschätztes Ehrenmitglied Dr. Josef Bruckmayer zum Ehrenvorsitzenden der Sektion mit Sitz und Stimme im Ausschuß zu ernennen. Was Dr. Bruckmayer dem Kranzl bedeutet, braucht nicht mit lauten Worten verkündet werden, jeder einzelne weiß, daß er gleich einem guten Vater mit leitender Hand mitten unter uns steht.

Des weiteren wurde einstimmig beschlossen, vier besonders verdiente langjährige Mitglieder zu Ehrenmitgliedern zu ernennen.

Es sind dies die Herren:

Carl Hartmann  
Lorenz Kaiser  
Oberamtsrichter Albert Kaufmann  
Oberstudienrat Dr. Michael Rost.



Dr. Josef Bruckmayer



## Ehrenmitglieder

seit Bestehen des Turner-Alpen-Kränzchens

Josef Böcklein, Ehrenvorstand	† 1899
Ernst Menet, Ehrenvorsitzender	† 1929
Dr. Josef Bruckmayer, Ehrenvorsitzender	seit 1931
Bernhard Johannes	† 1899
Karl Seitz	† 1889
Theodor Trautwein	† 1894
Max Krieger	† 1904
Michael Trenkl	† 1912
Karl Babenstuber	† 1908
Georg Bertenbreiter	† 1903
Lorenz Fendl	† 1902
Ferdinand Harrasser	† 1912
Karl Kinkelin	† 1920
Josef Negele	† 1925
Johann Schwarz	† 1909
Anton Karg, Vater	† 1919
Max Kleiber	† 1930
Wilhelm Meuser	† 1919
Josef Scheurer	† 1919
Edward Compton	† 1921
Adolf Liederwald	† 1929
Franz Kiepol	† 1920
Josef Mitterer	seit 1920
Julius Blanc	seit 1922
Dr. Josef Bruckmayer	1925-1931
Carl Hartmann	seit 1931
Lorenz Kaiser	seit 1931
Albert Kaufmann	seit 1931
Dr. Michael Kost	seit 1931

## Ausschuß für das Vereinsjahr 1931/32

1. Vorsitzender	Heinrich Pammersberger
2. Vorsitzender	Fritz Sedon
1. Schriftführer	Josef Felgentreff
2. Schriftführer	Alois Egger
Schatzmeister	Fritz Zahm
Wart für Bergfahrten	David Ellenrieder
Wart für Skiwesen	Karl Neumayer
Wart für Jugendbergwandern	Hans Baumgartner
Wart für Rotwandhaus	Hans Krazer
Wart für Gruttenhütte	Josef Dorn
Wegwart für Rotwandhaus	Ludwig Kellringer
Wegwart für Gruttenhütte	Paul Kafuschky
Bücherei	Alois Egger

# Die bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder

welche selbstverständlich unter den Leistungen der Sektion obenan steht, fassen wir nicht nur als Angelegenheit des einzelnen, sondern auch als Sektionszweck auf. Ist doch unsere Sektion in jeder Hinsicht bestrebt, die touristische Tätigkeit ihrer Mitglieder, sei es durch Ausführung zahlreicher Führungstouren oder durch Gewährung von erheblichen Zuschüssen für Bergfahrten zu fördern. Eine Gewähr für die alpine Betätigung bieten im besonderen die schon seit Bestehen des Kranzls eingeführten Bergfahrtenberichte, die in einem jährlichen Gesamtbericht als Maßstab für den Stand der bergsteigerischen Entwicklung dienen. —

Die Gründung des Kranzls fiel in eine Zeit, in der die Bergsteigerwelt sich in der Hauptsache für die Zentralalpen interessierte, in welchen es immer noch neue Probleme zu lösen gab und auf den Dreitausendern mit jeder Besteigung noch Ruhm zu holen war. Die näher liegenden, niedrigeren und unvergletscherten Gipfel lockten damals weniger und blieben einer ganz kleinen Anzahl von Bergfreunden zur Erforschung und zum Besuche überlassen.

Erst die Jahre 1868—73 brachten eine eingehende Erschließung der Berchtesgadener Alpen, des Allgäus, Karwendel- und Wettersteingebirges durch Hermann v. Barth, der diese Gruppe in seinem damals herausgegebenen Werke den Touristen bekannt machte.

So erfolgte die Besteigung der Ellmauer Haltspitze erstmals im Jahre 1869 durch Karl Hofmann, zusammen mit dem Führer Josef Schlechter, in den folgenden zwölf Jahren (1869—1891) betreten nur 63 Touristen diese Spitze.

Selbst in den späteren siebenziger Jahren des 19. Jahrhunderts war z. B. die Rifferkogel-Gruppe im Tegernseerland so wenig bekannt, daß, wie Josef Böcklein einmal im T. A. K. erzählte, die Teilnehmer einer Sektionstour der A. V. S. München, welche die Besteigung des Rifferkogels von Enterrottach aus zum Zwecke hatte, sich auf dem Gipfel des Wallberges fanden.

Was man heute unter Sport versteht, war in unseren Landen damals

nahezu gar nicht, in anderen Ländern, die inzwischen einen ungeheueren sportlichen Aufschwung erlebten, noch recht wenig bekannt.

Die behäbige, stille Lebensweise der vergangenen Zeit, das geruhsame Arbeiten in der Werkstatt oder in der Schreibstube weckten im damaligen Stadtbewohner noch nicht so sehr wie heute den Drang die Ruhe und Einsamkeit des Gebirges aufzusuchen, abgelegenen Pfaden zu folgen und hochstrebende Berggipfel zu betreten; des weiteren waren die Verkehrsmittel noch unvollkommen und umständlich.



09. Lagerer

Die bergsteigerischen Ziele unseres, damals aus 19 Mitgliedern bestehenden Kranzls waren ebenfalls bescheiden und man fand es durchaus nicht unrühmlich, wenn selbst die, als Vereinsfache unternommenen gemeinsamen Touren neben größeren Gipfelbesteigungen gelegentlich nur Wanderungen nach Gebirgsorten aufwiesen.

Immerhin gelang noch im Gründungsjahre in der Zeit vom 15. bis 18. August die Durchführung einer ersten, größeren, sogenannten Sommerpartie auf die Zugspitze durch die Mitglieder Bubenstuber, Böcklein und Negele.

Mit einer Besteigung der Brecher Spitze durch zwölf Kranzler endete das erste Stiftungsfest am 18. Januar 1873 trotz tiefwinterlicher Verhältnisse und einer durchbrachten Nacht.

Diese gemeinsamen Bergfahrten, damals „Stiftungspartien“ und „Sommerpartien“ benannt, welche unseren derzeitigen Führungstouren entsprechen, wurden in der Folgezeit beibehalten und standen immer im Zeichen lebhafter Beteiligung.

Die Jahre 1873 - 1890 verzeichneten folgende Partien:

Datum	Führungs-Touren:	Teilnehmer:	
		Mitglieder	Gäste
2. 2. 1874	Valepp . . . . .	13	3
13./16. 8. 1874	Vereinsalpe . . . . .	7	—
1./2. 2. 1875	Vorderrif . . . . .	10	2
26./29. 6. 1875	Wörner . . . . .	7	—
30. 1. 1876	Hoher Peißenberg . . . . .	6	2
13./16. 8. 1876	Steinernes Meer . . . . .	9	—
21. 1. 1877	Lenggries . . . . .	12	—
7. 9. 1877	Mädelegabel . . . . .	6	—
19. 1. 1878	Böchl . . . . .	6	—
15. 8. 1878	Blaue Gumpenhütte . . . . .	6	—
2. 2. 1879	Ebenhäufen . . . . .	6	—
22./24. 6. 1879	Scharfreiter . . . . .	13	—
1./2. 2. 1880	Kranzhorn . . . . .	1	—
27./29. 6. 1880	Schöttlkar Spitze . . . . .	8	—
2. 2. 1881	Fischbachau . . . . .	5	—
27. 6. 1881	Westliche Karwendelspitze . . . . .	5	—
2. 2. 1882	Miesbach . . . . .	12	—
15. 8. 1882	Zugspitze . . . . .	12	—
1. 4. 1883	Kohnberg . . . . .	4	—
16. 6. 1883	Wendelstein . . . . .	16	—
3. 2. 1884	Bayrischzell . . . . .	—	—
1. 2. 1885	Valepp . . . . .	12	—
5. 7. 1885	Rotwand . . . . .	15	—
1./2. 2. 1886	Kuffstein . . . . .	unbekannt	—
27./28. 6. 1886	Krottenkopf . . . . .	unbekannt	—
1./2. 2. 1887	Valepp . . . . .	14	9
10. 7. 1887	Risserkogel . . . . .	unbekannt	—
2. 2. 1888	Rühzackl-Schliersee-Tegebensee . . . . .	7	—
7./9. 9. 1888	Wahmann . . . . .	unbekannt	—
1./2. 2. 1889	Marquartstein-Kuffstein . . . . .	9	2
14. 7. 1889	Pyramiden Spitze . . . . .	unbekannt	—
1./2. 2. 1890	Hoher Peißenberg . . . . .	5	4
14./17. 8. 1890	Hochvogel . . . . .	7	—

Schon vom ersten Vereinsjahre ab wurden über alle Berg- und Talwanderungen eingehende Berichte verlangt und auch abgegeben. Eine Zusammenstellung der Bergbesteigungen auf Grund der einzelnen Mitgliederberichte wurde gefertigt und dem Jahressbuche angefügt. Das T. A. K. konnte es für sich in Anspruch nehmen, unter den alpinen Vereinigungen Münchens den Tourenbericht zuerst zur Vereinsache gemacht zu haben. Der erste dieser Berichte weist 85 Partien in Höhe von 5000 Fuß (ca. 1500 m) auf, wobei 19 verschiedene Gipfel betreten wurden.



Zahmer und Wilder Kaiser - Inntal

Gg. Kagerer

Sind diese Zahlen auch nicht geeignet, mit außergewöhnlichen Leistungen zu prunken, so geben sie dem, der die kleine Mitgliederzahl, die Zeit und Geldverhältnisse und die Umständlichkeiten bei Gebirgsfahrten in Betracht zieht, ein befriedigendes Bild von der Bergfreudigkeit in dem kleinen Verein.

Immerhin läßt sich unter den wenigen Mitgliedern während der ersten 20 Jahre eine ganz bedeutsame alpine Tätigkeit feststellen. Manche Erstbesteigungen, viele für die damaligen Verhältnisse sehr schwierigen Touren

Ausgeführt wurden insgesamt 4396 Touren. Diese erstrecken sich auf:

Gruppe	1000 m	2001 m	3001 m	Summa
	bis 2000 m	bis 3000 m	bis 4000 m	
Westlicher Voralberg . . . . .	13	2	—	20
Lechtaler und Allgäuer Alpen . . . . .	39	64	10	113
Ammergauer Alpen . . . . .	10	—	—	10
Wetterstein-Gebirge . . . . .	35	170	—	205
Karwendel- und Rißer-Gebirge . . . . .	189	304	—	493
Mieminger-Gebirge . . . . .	8	2	—	10
Sonnwend-Gebirge . . . . .	13	83	—	96
Pentling-Gruppe . . . . .	1	—	—	1
Bayerische Voralpen:				
Jachenauer Berge	2327	5	—	2332
Tegernseer Berge				
Notwand-Gruppe				
Wendelstein-Gruppe				
Ester-Gebirge				
Wilder und zahmer Kaiser . . . . .	132	161	—	293
Ehemgauer Voralpen . . . . .	69	—	—	69
Salzburger Kalkalpen				
und Berchtesgädener Berge . . . . .	70	78	—	148
Rißbübler Alpen . . . . .	63	43	—	106
Dachstein-Gebirge . . . . .	4	9	—	13
Totes Gebirge . . . . .	—	2	—	2
Niederösterreichische Alpen . . . . .	—	3	—	3
Ferwall Gruppe, Rhätikon u. Silvretta	—	5	3	8
Ortler-Gruppe . . . . .	14	4	41	59
Oggtaler Alpen . . . . .	1	4	12	17
Stubai-Alpen . . . . .	—	8	23	31
Zillertaler Alpen und				
Tuxer Tonschiefer-Gebirge } . . . . .	2	44	36	82
Venediger-, Glockner-}				
und Hochalm-Gruppe } . . . . .	2	33	25	60
Rieserferner-Gruppe . . . . .	—	3	2	5
Adamello- und Brenta-Gruppe . . . . .	4	2	4	10
Sarntaler Alpen . . . . .	11	1	—	12
Südtiroler Dolomitengebiet . . . . .	9	54	15	78
Karnische Alpen . . . . .	4	6	—	10
Julische Alpen . . . . .	8	12	—	20
Westalpen und Schweiz:				
Glärnisch-Gruppe . . . . .	3	—	—	3
Berner Alpen . . . . .	4	6	—	10
Walliser Alpen . . . . .	—	—	1	1
Montblanc-Gruppe . . . . .	3	1	—	4
Außer-alpine Gebiete:				
unter 1000 m . . . . .	62	—	—	—
Bayer. Hochland-Berge . . . . .	—	—	—	62
Bayer. Wald . . . . .	7	—	—	7
Besuw . . . . .	1	—	—	1
Montenegrifische Alpen . . . . .	2	—	—	2
<b>Gesamt-touren:</b>	<b>62 3048</b>	<b>1114</b>	<b>172</b>	<b>4396</b>

in unseren bayerischen Bergen, in den Zentral- und Südtiroler Alpen entfallen auf die Mitglieder unseres Kranzls.

Mit dem Anwachsen der Mitgliederzahl, (im Jahre 1890 zählte das Kranzl 39 Mitglieder), mit den Verbesserungen der Verkehrsverhältnisse und der Herausgabe von geeignetem Kartenmaterial steigerte sich naturgemäß auch die touristische Tätigkeit des Kranzls. Aus den vorhandenen, ziemlich genauen Aufzeichnungen läßt sich für die Jahre 1872 — 1890 folgender Tourenbericht zusammenstellen. (Siehe nebenstehende Tabelle)

Diese Zahlen sprechen deutlich für den alpinen Geist unseres jungen Kranzls. Nur mit Bergsteigern wie Babenstuber, Böcklein, Camelly, Fendl, Karg Anton, Kinkelin, Kleiber, Magin, Menner, Mitterer, Negele, Schwaiger Heinrich, Trautwein und Trenkl konnte für die damalige Zeit ein derartiges Tourenergebnis erzielt werden.

Eine besondere Note erhielten diese Fahrten deshalb, weil in den meisten Fällen bis zum eigentlichen Anstieg schon große Wegstrecken zu Fuß zurückgelegt werden mußten, nachdem das Bahnnetz der heutigen Ausdehnung entbehrte, für Fahrten mit Stellwagen und Postkutschen vielfach das nötige Kleingeld fehlte.

Seine 150. Notwandersteigung konnte der damalige Vorstand Böcklein bereits am 5. Juli 1885 feiern.

Schwer traf im Sommer 1890 das Turner-Alpen-Kränzchen die Kunde, daß ihr jüngstes Mitglied Christian Schöllhorn beim Versuche einer Besteigung der Wahmann-Ostwand tödlich verunglückt sei. Der in schwerem Ringen mit der Bergwelt Unterlegene, von dessen Taten noch heute die Schöllhorn-Platte kündigt, war nicht nur einer der Unternehmendsten aus dem Vereinskreise, sondern überhaupt einer der tüchtigsten und fähigsten Bergsteiger der damaligen Zeit und Schule.

Auf viele Berggipfel wurden von den Mitgliedern des T. A. K. im Laufe der Jahre Gipfelbücher verbracht. Im Jahre 1892 besaß das T. A. K. solche auf folgenden Bergen: Birklar Spitze, Bodenschneid, Ellmauer Halt, Jägerkamp Olperer, Rißerfogel, Notwand, Schinder, Wallberg, Zugspitze (Ostgipfel).

Im Jahre 1890 erschienen in den Berichten unserer Mitglieder Theodor Neumayer, Anton Huber, Karl Hölzl, Max Reinhard, Georg Blab und Emil Tersack, die auch den Schneeschuhverein mit ins Leben gerufen haben, erstmals Skifahrten. Die späteren Jahre wiesen bereits ein starkes Anwachsen der mit Skiern ausgeführten Winterbergfahrten auf.

Ein echtes Bergsteigerfest brachte der Sommer 1893. Vierzig Jahre waren verflossen, seitdem die späteren Kranzl-Mitglieder Lorenz Fendl und Michael Trenkl mit einigen Gefährten ihre erste Zugspitzbesteigung



ausgeführt hatten und die Sommerpartie dieses Jahres sollte die Erinnerung daran wachhalten und den Bergsteigerveteranen gelten. Man wanderte am 12. August vorbei an festlich geschmückten Hütten, an der Blauen Gumppe und am Anger zur Knorrhütte, wo abends in der wildschönen Berglandschaft ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Es waren 19 Mitglieder und sechs Gäste erschienen. Nach froh verbrachtem Abend stiegen die Festteilnehmer – in ihrer Mitte Fendl und Trenkl – zu den beiden Zugspitzgipfeln empor und dann über die Wiener-Neustädterhütte zum Eibsee, von wo man Partenkirchen erreichte, um noch den Abend gemeinsam beim „Melber“, der seinerzeit bei den Kranzlern beliebten Fremdenherberge, fröhlich zu verbringen.

Schon im Februar 1894 finden wir vier Kranzler in den Öztaler Bergen bei einem Versuch, diese mit Skiern zu durchqueren. Überlassen wir es unserem lieben Mitterer Scpp, diese Tour ausführlich zu schildern:

Am 2. Februar 1894 fuhren die Kranzler Theodor Neumayer, Anton Huber, Karl Hölzl und Emil Verschaff per Bahn von München über Kaufstein-Innsbruck nach Station Ögtal und von dort aus mit Skiern über Ög-Langenfeld-Umhäusen-Huben-Sölden-Zwieselstein-Hl. Kreuz nach Vent und weiter zu den „Rosen-Höfen“. Hier begann der Aufstieg über den Hochjoch-Ferner zum Öztaler Hochjoch.

Die anfangs bequeme Talmulde verengte sich allmählich und wurde zur Schlucht und weiterhin zu einer von allen Seiten sich zusammenschließenden eisgepanzerten Klamme. Ein Weiterkommen in derselben war nicht mehr möglich, insbesondere nicht mit Skiern. Sie mußten also aus dieser Enge wieder zurück in freies Gebiet.

Es stellte sich heraus, daß auch die ganze weitere Unternehmung mit Hilfe der „Bretter“ scheitern würde und so entschlossen sie sich, die Tour lediglich mittels der mitgenommenen Schneereifen und ihrem mit Gepäck und Lebensmitteln beladenen Norweger Schlitten durchzuführen.

Anton Huber, der zäheste und widerstandsfähigste von ihnen, brachte die Skier wieder zurück zu den Rosen-Höfen. Nach dem Wiederzusammentreffen ging die Expedition ohne wesentliche Hindernisse weiter bis zum Hochjoch selbst, allwo nach der Anstrengung Ruhe und Erholung dringend notwendig geworden war.

Es mußte dies bei strenger Kälte auf freiem Schneefelde geschehen – ein „Hochjoch-Hospitz“ wie heute gab es damals noch nicht – wie denn in diesem weiten Venter-Gebiete überhaupt nur drei Schutzhütten: die uralte Samoar-, die Breslauer- und die Ramoljochhütte vorhanden waren. Beim Abstieg vom Hochjoch nach Kurzras im Schnalsertale trat ein unerwartetes, schlimmes Ereignis ein. Entweder durch eine elementare Einwirkung, oder

durch ihre eigene Fortbewegung verursacht, ging über ihnen eine große Schneemasse los, riß sie mit und verschüttete sie schließlich. Mit vieler Mühe und gegenseitiger Hilfeleistung konnten sie sich mit samt ihrem Schlitten wieder herausarbeiten und den Weg nach Kurzras fortsetzen.

Die Behinderung beim Aufstieg, der Aufenthalt beim Hochjoch sowie dieser Unfall erforderte aber soviel Zeit, daß die Expedition um viele Stunden später die genannte Ortschaft erreichte, als angenommen wurde.

Inzwischen war das Kranzl-Mitglied Adolf Liederwald von München nach Meran und von dort in Gemeinschaft mit dem dortigen Kranzlmittglied Photograph Johannes und dem altbekannten Alpinisten Christomanos nach Naturns gefahren und zu Fuß nach Kurzras gewandert, um die Expedition dort zur bestimmten Zeit zu empfangen und zu begrüßen.

Die Teilnehmer waren aber zu dieser Zeit nicht eingetroffen und in Kurzras wußte niemand über die Sache Bescheid auch kümmerte sich niemand darum.

Die drei Herren kehrten also nach Meran zurück und waren eben daran, eine Rettungsexpedition zu organisieren, als die Vermißten wohlbehalten in Kurzras und kommenden Tages in Meran selbst eintrafen. Die vier Kranzler wurden dortselbst mit Jubel begrüßt und nach allen Dimensionen bewirtet.

In „Marchettis“ alter berühmter Weinstube endete diese, für die damalige Zeit hochinteressante, aber auch Zeit und viele Mühe erfordernde Winterfahrt.

Es war dies der erste Versuch, in den Zentralalpen eine winterliche Hochtour mit Skiern zu bewerkstelligen.

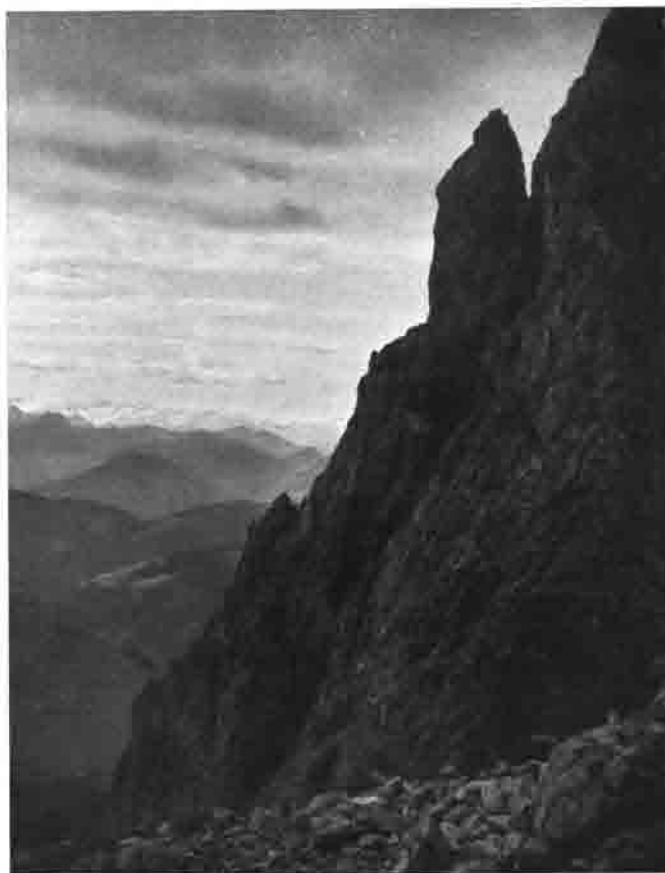
Wenn es auch nicht ganz so ging, wie es geplant war, so gilt doch von ihr auch das alte Sprichwort:

„Ende gut – Alles gut!“ –

Mit der Erbauung der Gruttenhütte im Jahre 1900 sowie der ein Jahr später erstellten Weganlagen zum Kopftörl und Ellmauer Tor war unseren geübten und weniger geübten Mitgliedern ein Betätigungsfeld großen Rahmens geschaffen. In erhöhtem Maße sehen wir daher die Kranzler in den folgenden Jahren auf Touren im Kaisergebirge. So wies der Bericht des Jahres 1906 unter 796 Sommertouren allein 64 Besteigungen im Wilden Kaiser auf.

Um die Zeit des Jahres 1910 machte die Entwicklung des alpinen Gedankens gewaltige Fortschritte. Die Mitgliederzahl der verschiedenen Sektionen, auch die unseres T. A. K. war stark im Anwachsen. Wir zählten bereits 121 Kranzler.





Das Gebiet der Gruttenhütte

D. Ellenrieder

Eine Reihe schwierigster Probleme, insbesondere in den Gebieten der nördlichen Kalkalpen, fanden durch die kühnen Taten bekannter Kletterer ihre Lösung und schufen damit neue Möglichkeiten.

Der Bergfahrtenbericht des Jahres 1911, enthält bei 38 eingelaufenen Berichten insgesamt 928 Touren, darunter 118 Skitouren. Unsere Mitglieder betätigten sich sowohl in den Ost- wie auch in den Westalpen. Gemeinsame Vereinstouren fanden fünf statt. Neben einer Anzahl aus-erlesener Touren verzeichnen die Berichte auch fünf Erstbesteigungen (vier im Karwendel und eine in den Lechtaler Alpen).

Im Sommer 1914 hatte die Hochtouristik, besonders deren Ausübung im Fels, einen Höhepunkt erreicht.

Der Ausbruch des Krieges überraschte die ahnungslosen Bergsteiger

in allen Gebieten der Alpen und trieb sie heimwärts. Auf den Höhen der heimischen Berge war es bald still geworden, aber um so lauter dröhnte es bald auf den Grenzgipfeln. Urlaub und Tourenberichte waren vergessen, die Bergausrüstung ruhte in der Kammer.

Der Krieg führte manchen im Laufe der vier Jahre in Berggruppen, die er von sich aus niemals besucht hätte, gab vielen dort für immer den Frieden.

Berichte der während der Kriegszeit bestiegenen Berge, sowohl der im Felde gestandenen als auch der daheim gebliebenen Mitglieder liegen leider nicht vor.

Die Jahre 1919/20 mit ihren kläglichen Verkehrsverhältnissen und behördlichen Verboten waren zur Ausführung von Fahrten nicht gerade geeignet und es konnten besondere Leistungen in dieser Zeit nicht erzielt werden. Dem darauf einsetzenden Ansturm, der durch Unberufene viel Lärm und Toben in die Einsamkeit in unsere Gebirgswelt brachte, wurde durch die hereinbrechende Inflation neuerdings eine Schranke gesetzt. Die Not der Zeit und allgemeine Verarmung führte bald zu den einfachsten und bescheidensten Ansprüchen zurück.



Aus den Stigtalern

D. Ellenrieder

Mit der Gründung der Skifabteilung 1921 und der Gründung des Jungfranzls im gleichen Jahre fand besonders unter den jüngeren Mitgliedern der Gedanke des Bergsteigens weitgehendste Förderung.

Wenn auch in der Folgezeit bis 1927 von der früheren Gepflogenheit unserer Sektion, ausführliche Tourenberichte zu erstellen, abgewichen wurde, so lassen sich doch eine Anzahl besonderer Einzelleistungen noch heute feststellen.

An Erstersteigungen wurden für diese Zeit gemeldet:

Dolomiten: Campanile di Castei alto (Westwand) durch Pfeffer und Kaup Edwin 1929

Karwendel: Schaufelspitze (Südwestflanke) durch Pfeffer 1931  
Südostschlucht der nördlichen Sonnspitze 1927

Mieminger: Direkter Westwandkamin am Scharntopf 1931  
Westwand des vorderen Drachentopfes 1931

(die beiden letzten Touren im Alleingang) durch Nobis.

Mit eifriger Hingabe haben sich die damaligen Tourenwarte Heuser und Haindl der Durchführung zahlreicher Führungstouren gewidmet. Große Beteiligung konnten die alljährlich stattfindenden, gemeinsamen Notwandtouren anlässlich der Sonnwendfeier und der Besuch unserer Gruttenhütte zu Kirchweih und zu Klettertouren aufweisen.

Zwei Kranzler mußten in diesen Jahren in den Bergen ihr Leben lassen. Josef Neumüller erlitt auf dem Wege zur Gruttenhütte einen Unfall und Georg Klein stürzte am 1. August 1927 am Matterhorn ab.

Im Zeichen echten Kranzlergeistes und treuer Kameradschaft stehen verschiedene Touren wie:

Eine stürmische und anstrengende Skitour ins Steinere Meer über die Ramsfeiderscharte zu Ostern 1927, an welcher sich trotz schlechtester Witterungs- und Schneeverhältnisse neun Kranzler beteiligten.

Ebenso eine achttägige Urlaubstour im März 1928 in die Ötztaler Berge, mit Standquartier in Obergurgl, welche acht Kranzler mitmachten.

Eine Ersteigung des Predigtstuhls durch den Bogongkamin, Abstieg Angermannrinne, am 19. August 1928 durch zwölf Kranzler.

Im Sommer gleichen Jahres eine Bergfahrt ins Triglavgebiet mit acht Kranzlern und drei Gästen, verbunden mit einer Besteigung des Ankofels und Überschreitung der Hochalm Spitze. Anlässlich der Bergung einer durch Absturz verunglückten Laibacher Touristin und deren Begleiter aus der Triglav-Nordwand hatten sich die Teilnehmer dieser Bergfahrt rasch die Sympathien der dortigen Bewohner erworben und überall beste Aufnahme gefunden.

Das Jahr 1930, für welches wieder ein ausführlicher Bericht erstellt wurde, weist 25 Führungstouren mit 173 Teilnehmern auf. Es wurden geführt:

Sommer- Touren	Winter- Touren	Gruppe	Teilnehmer
—	8	Notwandgebiet, Zachenauer u. Ehtengauer Berge	90
—	4	Wetterstein-Gebirge . . . . .	28
2	—	Wilder Kaiser . . . . .	6
—	2	Steinernes Meer . . . . .	9
—	2	Gilfert und Glungezer . . . . .	10
—	1	Ritzbühler Berge . . . . .	5
—	1	Dientener Berge — Hundstein . . . . .	10
—	2	Arberg . . . . .	4
—	1	Großenediger . . . . .	2
—	1	Großglockner . . . . .	3
—	1	Ritzsteinhorn . . . . .	6
2	23		173

Unter den Einzeltouren gewinnen besondere Bedeutung:

Drei Erstersteigungen im Winter in der Tezelsgruppe durch unser Mitglied Pfeffer; eine von vier Kranzlern durchgeführte Skitour im Monte-Rosa-Gebiet mit insgesamt 13 Touren über 4000 m und vier Touren über 3000 m unseres Mitgliedes Böltisch.

Das Jahr 1931 konnte erfreulicherweise als ein Jahr des touristischen Aufschwunges bezeichnet werden. Es erwachte im verflossenen Jahre eine alpine Begeisterung, besonders in den Reihen unserer Skiläufer, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Die große Zahl der durchgeführten Führungsbergfahrten, wovon allein 34 auf Skitouren entfielen, legen ein beredtes Zeugnis von der kameradschaftlichen und sportlichen Hingabe unserer Mitglieder ab.

Die Zunahme der Wintertouren war nicht nur dem letzten, schneereichen Winter, sondern in der Hauptsache der gewaltigen Entwicklung des Skilaufes, an der unsere Sektion immer schon regsten Anteil nahm, zuzuschreiben.

Wenn die Sommerfahrten weniger in Erscheinung traten, so war dies im wesentlichen auf das schlechte Wetter während der Sommermonate zurückzuführen, die Ablenkung unserer Mitglieder durch andere Sportarten, insbesondere durch den Paddelsport, war aber auch hier ausschlaggebend.

Die Güte der ausgeführten Touren ließ nichts zu wünschen übrig.

Wir verzeichneten für das abgelaufene Jahr

#### 47 Führungstouren

mit einer Beteiligung von insgesamt 305 Mitgliedern und Gästen. Die weiterhin ausgeschriebenen, aber infolge des schlechten Wetters abgesagten neun Führungstouren, sind in dieser Summe nicht enthalten.

Nr.	Touren	Teilnehmer	Nr.	Touren	Teilnehmer
1.	Trainsjöch=Traithen . . .	2	26.	Spertental . . . . .	4
2.	Kellerjöch=Hilfert . . .	2	27.	Groß=Venediger . . .	5
3.	Sonnenkopf . . . . .	12	28.	Hopfgarten-Gruppe . . .	4
4.	Benediktenwand . . . . .	4	29.	Kammerkör=Kellhorn . . .	3
5.	Rotwandgebiet . . . . .	5	30.	Benediktenwand . . . . .	1
6.	Windstierkopf . . . . .	11	31.	Wildschönau . . . . .	7
7.	Rotwand . . . . .	3	32.	Zugspitze Schneefernerkopf	16
8.	Spitzstein=Klausenberg . .	17	33.	Westliche Karwendelspitze .	2
9.	Spitzstein . . . . .	14	34.	Karwendel . . . . .	2
10.	Brauneck . . . . .	1	35.	Großglockner . . . . .	4
11.	Alpspitze . . . . .	2	36.	Falken-Gruppe . . . . .	3
12.	Wiedersbergerhorn . . . .	14	37.	Schinder . . . . .	3
13.	Brauneck . . . . .	9	38.	Treffauer . . . . .	2
14.	Hirschberg . . . . .	5	39.	Loferer Steinberge . . . .	2
15.	Masken=Rotwandabfahrt	58	40.	Drei-Kircherl . . . . .	3
16.	Seekarrenz . . . . .	2	41.	Wahmann . . . . .	2
17.	Schafberg=Saupanzen . . .	14	42.	Karwendel . . . . .	2
18.	Arberg . . . . .	12	43.	Törlspitzen . . . . .	1
19.	Kitzbühler Berge . . . . .	5	44.	Ellmauer Tor . . . . .	12
20.	Mauerfchartenkopf . . . . .	2	45.	Nieminger Berge . . . . .	2
21.	Trainsjöch . . . . .	3	46.	Braxmarerkarspitzen . . . .	4
22.	Spitzstein=Geigelstein . . .	2	47.	Goinger Halt . . . . .	3
23.	Zillertaler Berge . . . . .	4			
24.	Kitzsteinhorn . . . . .	13		47 Führungstouren mit	305
25.	Samnaun-Gruppe . . . . .	2		Führungstouren	

Nach den eingelaufenen Berichten wurden insgesamt 1287 Touren ausgeführt (die Skiabteilung bestritt den Hauptteil mit 970), sodaß sich für jedes berichtende Mitglied 24 Bergfahrten ergaben.

Diese erstrecken sich auf:

737	Gipfel	von 1500	bis	2000	m
472	"	"	"	2001	" 3000 m
73	"	"	"	3001	" 4000 m
5	"	"	"	4001	" 4800 m

Insgesamt 1287 Gipfel

Davon entfielen auf die einzelnen Gebiete

462	Sommertouren
825	Wintertouren.

Der vorstehende Bericht läßt große Rührigkeit der einzelnen Mitglieder, deren Tourentätigkeit sich in 78 Fällen auf Gipfel über 3000 m erstreckt, erkennen. Alpine Schaffenskraft zeigt sich auch in der Durchführung von 36 Touren in der Schweiz, wobei 5 Viertausender durch die Mitglieder Dr. Fehsel und Nobis erstiegen wurden.

Als besondere Leistungen sind unter anderem zu verzeichnen: zwei Erstersteigungen in den westlichen Lechtaler Alpen im Winter, eine zweite Begehung des Nordostgrates vom Großen Waxenstein, eine erste Begehung der Südwestkante der Schaufelspitze (Karwendel) allein, sämtliche durch unser Mitglied Pfeffer.

Bemerkt sei, daß eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern Berichte mit über 50 Touren einreichte.

Gerade in den letzten Jahren haben die Kranzler regen Tatendrang in den Bergen entfaltet; dies darf als erfreuliches Omen gelten, denn nur vom Bergsteigen her kommt der Geist, der in einer Alpenvereinssektion herrschen muß.

Daß dieser Geist auch in der Notzeit unserer Tage nicht verloren gehe, dafür haben hochherzige Spenden von Mitgliedern gesorgt. Sie ermöglichen es, daß in Not geratene oder erwerbslose Kranzler vom drückenden Alltag weg, wieder einmal in den Bergen frohe Stunden erleben können.

Für den Bericht über „die bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder“ zeichnet

David Ellenrieder  
Bergfahrtenwart der Sektion.



R. Hennies

Noch sei eines unserer fleißigsten Bergsteiger gedacht, des Kranzlers Ludwig Duffner, Schmiedmeister in Schliersee. War schon Böcklein ein eifriger Rotwandgeher, — er bestieg sie 293 mal — so hat ihn Duffner bei weitem noch übertroffen. Zum ersten Male kam er ihm Jahre 1888 im Alter von sechs Jahren auf seinen Berg des Schicksals, seit 1907 rückt er ihm auch mit Skiern zu Leibe; am Sonntag vor der Mobilmachung Ende Juli 1914 betrat er den Gipfel zum 332. Male; am 5. Mai 1923 zum 500. Male, wobei sein zehnjähriger Sohn bereits zum 25. Male mittat; 1927 feierte er seine 700. Erstbesteigung und am 31. Januar 1932 zog er zum 972. Male hinauf und, da man ihn jeden Sonn- und Feiertag unterwegs findet, so wird das Kranzl ihn Ende Juli zu seinem tausendsten Jubiläum beglückwünschen können. Aber noch mehr: auch sein Vater war schon Rotwandspezialist, er besuchte sie aber nur 353 mal; bei seiner letzten Besteigung 1918 hatte er seinen Enkel zum ersten Male mit hinaufgeführt. Man sieht die Familie Duffner führt genau Tourenbuch.

Unser bärtiger Schmied hat aber auch sein Handwerk in den Dienst der Rotwand gestellt. Am 23. September 1900 als das Kranzl die Gedenktafel für Josef Böcklein auf der Rotwand enthüllte, errichtete Duffner ein Kreuz auf dem Hauptgipfel. 1919 wurde es „zertrümmert“, im Jahre 1921 mit Kasten und Gipfelbuch neuerdings vom wackeren Duffner aufgestellt. 1927 anlässlich des 20 jährigen Hausjubiläums wurde das Kreuz vom Dekan der Marktgemeinde Schliersee eingeweiht.

# Das Kranzl und der Skilauf



K. Dennis

Die Geschichte des Skilaufes scheint uns heute einfach und klar, denn sie liest sich wie etwas selbstverständliches; sie klingt deshalb so einfach und klar, weil die Voranschreitenden den festen Willen in sich fühlten, ihren Gedanken die Tat folgen zu lassen; gemessen an der herben, abfälligen Kritik der Nichtverstehenden, der ewigen Nörgler und Miesmacher mag die Geschichte des Skilaufes ein harter Weg in die Höhe gewesen sein. —

Im Jahre 1890 las der Kranzler Theodor Neumayer ein Buch von Frithjof Nansen: „Die Durchquerung Grönlands auf Schneeschuhen“. Diese Schilderungen weckten in ihm den lebhaften Wunsch, in der Münchener Umgebung vielleicht auch in den Bergen, Wanderungen mit Schneeschuhen zu versuchen. Da in Deutschland Skier unbekannt waren, ließ sich Neumayer aus Christiania (Oslo) ein paar solcher Bretter kommen und der Kranzler Zimmermeister Weltin mußte nach diesem Modell noch mehrere Paare nachmachen. Dieselben waren noch mit der sogenannten Spanischrohrbindung versehen.



In den Kreisen der Kranzler, seinen Bergfreunden, fand er Verständnis für sein Vorhaben; Georg Blab, Anton Fuchs, Josef Huber, Josef Hermann, Max Reinhart, Josef Scheurer, Emil Terzbach, Karl Hölzl, Fellner und andere taten sogleich mit und es wurden ihnen die Schneeschuhe zur Verfügung gestellt. Um nun den Skilauf erlernen zu können, suchte man Verbindung mit Herren des skandinavischen Clubs, die sich im damaligen Café Probst in der Neuhauserstraße trafen. Namentlich die Herren Bürger und Olaf Wium fühlten sich rasch heimisch im Kreise der Kranzler. Bald fanden erste Übungen auf der Theresienwiese statt und bei Fackelschein unternahm man Nachtfahrten bis Solln. An Sonntagen übten sie an den Hängen bei Gauting und im Gelände von Egern und Rottach. Später wurde der sanfte Taubenberg bevorzugt und auch Wettläufe wurden dort bereits abgehalten. Aus dem Kranzl erhielt die junge Gilde nach und nach weiteren Zuwachs, auch wurden die Fahrtenziele allmählich entfernter, gelegentlich auch höher gesteckt.

So wanderte man in die Valepp hinter, zum Bauern in der Au, in die Glashütte, nach Vorderriß und Gall, Wallgau und Partenkirchen; auch zum alten Rotwandhaus stieg man schon hinauf. Den Versuch die Ostalpen mit Schneeschuhen zu überqueren hat bereits Mitterer Sepp im vorliegenden Abschnitt geschildert.

Im Jahre 1892 wandte sich Neumayer auch an die Kriegsministerien in München, Berlin und Wien um in militärischen Kreisen das Interesse für den Skilauf zu wecken. Daraufhin ersuchte ihn das kgl. bayrische Kriegsministerium einen Offizier und sechs Unteroffiziere vom Trainbataillon anzulernen. Es wurde zuerst ein theoretischer Unterricht abgehalten, dann fanden praktische Geländeübungen bei Höllriegelskreuth statt. Die Kranzler Blab und Reinhart unterstützten hierin Theodor Neumayer, welcher auch die nötige Ausrüstung besorgen mußte.

Mittlerweile hatten sich auch einige dem Kranzl fernstehende Herren zusammengefunden um den neuen Sport auszuüben; sie trafen sich in der Wirtschaft Villa Flora bei Sendling; Obmann war der Buchhändler Finsterlin. An ihn wandte sich nun Neumayer, dem ein engerer Zusammenschluß aller Schneeschuhleute vorschwebte und trug seine Gedanken vor, mußte jedoch eine kühle Ablehnung erfahren; Finsterlin sprach die Ansicht aus, der Schneeschuh eigne sich für die Berge nicht, deshalb sei ein Anschluß an alpine Schneeschuhläufer durchaus unerwünscht. Daraufhin erließ Neumayer an seine Freunde im Herbst 1903 eine Einladung zur Gründung eines eigenen Vereins und es wurde der heute noch bestehende

„Schneeschuhverein München 1903“

ins Leben gerufen. Bei einer Beteiligung von etwa 30 Herren, darunter

ein Drittel Mitglieder des L. A. K. wurde im damaligen Vereinslokal des Kranzls beim Schlicker im Tal die Gründung vollzogen.

Die Mitgliederzahl erhöhte sich in den nächsten Jahren nur wenig; es fehlte bei vielen an Interesse und am Verständnis; strebte einer mit Bretteln durch die Straßen von München dem Bahnhof zu, so wurde er bestaunt, ja vielfach öffentlich verlacht und verhöhnt. So kam es, daß mancher „damische Brettelhupfer“ seine „Schwartling“, wie man sich liebevoll ausdrückte, durch Kinder zum Zentralbahnhof befördern ließ. Abträglich der neuen Bewegung war auch das „Veloziped“, das damals — ebenfalls nach anfänglicher Ablehnung — Jung und Alt begeisterte und erst auf dem Umweg über den Rodelsport fand der Skilauf neue Freunde.



Blick gegen Hohtönig

D. Ellenrieder

„Bei aller Bescheidenheit muß aber unstreitig festgestellt werden – meint Theodor Neumayer – daß den Grundstein für den Skisport und den Skilauf beim Militär Mitglieder des Turner-Alpen-Kränzchens gelegt haben.“

Später im Jahre 1912 wurde in der Sektion eine eigene „Skiriese“ gegründet, der 25 Mitglieder angehörten. In den Kriegsjahren konnte sich der Skilauf natürlich nicht recht entfalten, dafür gewann er in der darauffolgenden Zeit rasch viele Anhänger.



Schönfeldalm

Nowitzki

Hauptsächlich auf Veranlassung von Ganzenmüller und Schallhammer traten 1920 neuerdings in der Sektion die Skiläufer zusammen und gründeten die „Skiabteilung der Sektion Turner-Alpen-Kränzchen“, welcher die Rechte eines eingetragenen Vereins zugestanden wurden. Laut den Satzungen konnten jedoch nur Kranzler Mitglieder werden; der Vorsitzende der Abteilung hatte zugleich das Amt des Wartes für Skiwesen in der Sektion inne und so war bei Wahrung einer gewissen Selbständigkeit des neuen Zweiges – er hatte seinen eigenen Ausschuß – von vorneherein ein enges Zusammenarbeiten mit der Sektion gewährleistet. Die neue Abteilung zählte 55 Mitglieder. Vorsitzender war G. Lichtenecker; dem Touren- und dem Sportwart oblag es dem Zweck des Vereins „der Pflege des alpinen und sportlichen Skilaufes“ Ausdruck zu geben. Als vordringliche Aufgabe betrachtete es auch die Leitung, des Skilaufens noch unkundige Mitglieder auszubilden; in Oberstdorf wurde von Ganzenmüller ein Skikurs abgehalten an dem 40 Kranzler teilnahmen.

Im nächsten Jahre bereits hatte die S. A. eine Almhütte in Pacht genommen, eine der Schönfeldalmen am Jägerkamp etwa 1500 m hoch gelegen, ein zweiter Stützpunkt, die am Südhang der Benediktenwand gelegene Scharnitzalm wurde im Jahre 1929 pachtweise erworben und zweckmäßig ausgebaut.

Sonntag für Sonntag zogen nun die Kranzler hinaus in die winterlichen Berge; beim internen Wettlauf konnten sie ihre Kräfte aneinander messen, die Preisverteilung belohnte ihren Eifer.

1924 schon beteiligte sich das T. A. K. am großen, allgemeinen Staffettenlauf, der heute noch auf gleicher Strecke von der Rotwand über Berg und Tal nach Tegernsee hinüber ausgetragen wird. Die erste Mannschaft mit Hauzeneder, Reismüller, Ganzenmüller, Hautmann und Stitzinger konnte sich an 25. Stelle unter etwa 70 Staffeln behaupten. Im nächsten Jahre arbeitete sich das Kranzler bei gleicher Gelegenheit überraschend vor; es konnte den 5. Platz im Bayerischen Skiverband belegen. Von dem Tage



Scharnitzalm

an hatten die Buchstaben T. A. K. in der Skiläuferwelt einen guten Klang. Heute steht das Kranzl an der Spitze der Münchener Sektionen; seine Wettläufer zählen zu den besten und sind überall vertreten. Aber auch die touristische Tätigkeit erfreut sich hoher Beachtung und Pflege. Eine reiche Auswahl von Führungstouren ermöglicht es jedem an den verschiedensten Fahrten teilzunehmen. Wohl in allen großen Skigebieten der Alpen in Vorarlberg, in der Silvretta, in der Hochschweiz und manch anderem Bergland haben die Kameraden vom T. A. K. ihre Spuren gezogen.

An den Sektionsabenden trat die Abteilung werbend hervor, Filmvorführungen riefen den Zögernden zu: Kommt, werdet froh, draußen im fröhlichen Winter! Skikurse gaben männlichen Jüngern und zarten Haserln erste Unterweisungen in der weißen Kunst. Zuerst hielt man Sonntagskurse ab, dann ging man zu Dauerkursen zwischen Weihnachten und Neujahr über. In Englwarz im Allgäu, in Langenwang bei Oberstdorf und schließlich in Albstätten bei Sonthofen fanden sich zahlreich die Freunde des Skilaufs ein. Unter der Leitung geprüfter D. S. V.-Lehrer wurden Anfänger und Fortgeschrittene, auch Nichtmitglieder der Sektion, systematisch ausgebildet. Hier lernten die letzteren auch den besonderen Geist kennen,



D. Ellenrieder

der in den Reihen der Kranzler herrscht: jene gemütliche, zwanglose Geselligkeit, die keinen Klassenunterschied kennt, jene Fröhlichkeit, die immer nobel bleibt.

Seit einer Reihe von Jahren nimmt die Abteilung am großen Staffellauf Grünwald-München teil; auch hier war ihr Erfolg beschieden, der Wanderpreis der A. Z. konnte wiederholt gewonnen werden.

Zwölf Jahre sind nun seit der Gründung der Skiabteilung verflossen. Als Vorstände leiteten nach Lichtenecker die Geschicke: Mais, Christmann, Pieper, Neumayer, Pammerberger (1927—1931); nun zeichnet Neumayer wieder als Vorstand. Ehrenvorsitzender ist A. Ganzenmüller, zu Ehrenmitgliedern wurden anlässlich des zehnjährigen Stiftungsfestes ihre großen Gönner und Förderer Dr. Michael Kost und Dipl. Ing. Ludwig Woerner ernannt. Der Mitgliederstand beträgt zur Zeit 150 Mann.

Durch mancherlei Fährnisse hat sich die Abteilung ihren Weg gebahnt, hat sich im Wettstreit Ehrenzeichen erkämpft, hat vielen Wege in die Berge gewiesen, hat unsere lieben, alten Herren in der Sektion im Glauben an Deutschlands Jugend und Deutschlands Zukunft bekräftigt.



Triglav

D. Ellenrieder

# Die Ortsgruppe Holzkirchen

Auf Veranlassung des Bankbeamten Herrn Karl Schmidt, wurde am 6. April 1921 eine Versammlung einberufen, zwecks Gründung einer alpinen Ortsgruppe Holzkirchen, unter Anschluß an die Münchner Sektion Turner-Alpen-Kränzchen. Der Gedanke fand freudige Zustimmung und so konnte noch am gleichen Abend von den 25 anwesenden Herren der Grundstein zur Bildung der Ortsgruppe gelegt werden. Herr Karl Schmidt wurde als Obmann gewählt, Herrn Gramp, der bereits dreißig Jahre dem D. V. A. angehörte und über reiche alpine Kenntnisse verfügte, wurde die Stellvertretung übertragen. Reges Leben entfaltete sich nun; gegen Ende des Jahres zählte die Gruppe bereits vierzig Mitglieder und erreichte im Jahre 1922 einen Stand von 54. Auch in die Öffentlichkeit trat sie, veranstaltete einen „Vaterländischen Abend“ und später ein „Frühlingsfest“ deren Reinerträgnisse der Marktgemeinde Holzkirchen für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellt wurden. Dem Kranzl leistete die Ortsgruppe wertvollen Arbeitsdienst: 1922 half sie beim Transport des Kriegerdenkmals mit, im nächsten Jahre beteiligten sich die Holzkirchner beim Wiederaufbau des abgebrannten Nebengebäudes des Rotwandhauses, 1924 übernahm Lehrer Stitzinger das Amt des Wegwartes in diesem Gebiete. Im gleichen Jahre konnte auch ein eigenes Skihelm pachtweise erworben werden, nämlich eine der Oberaudorfer Hütten am Trainsjöch. Seitdem sind die Münchner Kranzler gern gesehene Gäste auf der Hütte der Holzkirchner.

Im Jahre 1925 erhielt die Ortsgruppe das Arbeitsgebiet der Muttersektion am Rißerkogel zugewiesen.

Zur Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes wurde eine Jubiläumsfahrt auf die Gruttenhütte unternommen, zu dem eigentlichen Festabend in Holzkirchen am 5. Dezember 1931 konnte Herr Gramp, der nunmehr als Obmann den 38 Mitgliedern vorsteht, den Ausschluß der Münchner Stammsektion begrüßen.

Möge unser rühriger Zweig Holzkirchen auch fernerhin von echtem Bergsteigergeist durchdrungen sein und sich immer mehr seiner Muttersektion T. A. K. verbunden fühlen.



Im Steinernen Meer

D. Ellenrieder



# Die Ortsgruppe Erding — Sektion Alpenkranzl Erding

Schon vor dem Kriege tauchte in Erding der Gedanke auf, die dort ansässigen Mitglieder verschiedener Sektionen zu einem einheitlichen Ganzen, also zu einer Alpenvereinssektion zusammenzuschließen, um so den alpinen Gedanken in engerer Zusammenarbeit, durch gemeinsame Bergfahrten usw. zu pflegen und auch die der alpinen Sache noch fernstehenden Freunde für diesen Gedanken zu begeistern. Durch den Ausbruch des Weltkrieges und während desselben wurde naturgemäß dieser Plan in den Hintergrund gedrängt, bis nach dem Feldzug die allmählich wieder einsetzenden alten, lieben Betätigungen Wandern und Bergsteigen, diesen Gedanken neu erstehen ließen.

Es war Herr Oberregierungsrat Dr. Lizius, der auf diesbezügliche Anregungen hin am 23. August 1923 eine Anzahl Herren, die bereits verschiedenen Sektionen angehörten, zu einer Aussprache ins Nebenzimmer des Gasthofes „zur Post“ bitten ließ. Das Ergebnis war, daß bereits nach acht Tagen, am 30. August 1923 die Gründung einer Ortsgruppe der Alpenvereinssektion T.A.K. München beschlossen wurde. Wegen der anfänglich geringen Mitgliederzahl schien es nämlich nicht zweckmäßig, an die Gründung einer eigenen Sektion heranzugehen, dagegen vermittelte Herr Ortner senior, ein begeisterter Bergsteiger und langjähriges Mitglied des Turner-Alpen-Kränzchens München, den Anschluß an diese Sektion. An die Spitze des jungen Vereins, der 22 Gründungsmitglieder zählte, stellte sich Oberregierungsrat Dr. Lizius, dem Apotheker Wilhelm Gottschalk, als 2. Vorsitzender zur Seite stand, als Schriftführer zeichnete Steuerinspektor Josef Maderlechner.

Das kleine Pflänzchen wuchs und gedieh, von der Muttersektion sorglich gehegt und gepflegt, und erinnert sich heute noch dankbar dieser empfangenen Liebe. Ja es wurde so stark und fühlte so viel eigene Kraft in sich, daß in der Hauptversammlung 1925 der Beschluß gefaßt wurde, „die Vorstandschaft wolle die, zur Gründung einer selbständigen Sektion Erding notwendigen Schritte unternehmen“. Der Hauptausschuß des D.O.A.V. versagte dem Gesuch die Genehmigung nicht, und so wurde vor sechs Jahren aus der Ortsgruppe Erding des T.A.K. eine eigene Sektion. In stets

treuem Gedenken an den gemeinsamen Weg nannte sich der neue Verein Sektion Alpenkranzl Erding.

In den ersten Jahren 1923 bis 1930 hatten sich die Mitglieder die Niederaudorferwaldalm am Sudelfeld behaglich eingerichtet, nun besitzen sie beim Wahlerbauern in Watschöd ein eigenes Heim. Watschöd liegt am Südabhange des Wildbarren bei Oberaudorf und bildet einen Stützpunkt für Touren im Kaiser und für die Ehtengauer und Bayrischzeller Berge.

Die Sektion Alpenkranzl Erding umfaßt heute neunzig Mitglieder, von den ehemaligen Gründungsmitgliedern der Ortsgruppe sind heute noch dreizehn bei der Sektion. Die Vorstandschaft setzt sich zur Zeit aus folgenden Herren zusammen:

1. Vorsitzender Apotheker Gottschalk
2. Vorsitzender Steuerinspektor Toni Thaler.

Vorliegende Zeilen sind größtenteils wörtlich einem Bericht des derzeitigen Schriftführers, Josef Maderlechner entnommen; er schließt mit folgenden Worten:

„Sechs volle Jahre sind nun seit der Gründung der Sektion Alpenkranzl Erding vergangen, Vorstandschaft und Mitglieder haben gewechselt, aber auch heute noch verknüpfen uns mit dem T.A.K. die Bande der Freundschaft, was in den gegenseitigen Besuchen von Veranstaltungen usw. sichtbar zum Ausdruck kommt. Wenn wir heute auf die Gruttenhütte oder auf das Rotwandhaus kommen, finden wir immer noch das gleiche Entgegenkommen, wie wir es seinerzeit als Kranzler gefunden haben und überall, wo wir Kranzlern begegnen, kommt jene Freude auf, die man empfindet, wenn man einen alten, lieben Bekannten wiedersteht. Möge dieses ideale Verhältnis immerdar so bleiben.

Das walte Gott und Bergheil!

# Ausklang

Längst dahin sind die Zeiten, da man zu Fuß über die Hochebene den Bergen zu wanderte; versunken die Stunden, die man in der kleinen Gipfelhütte am eigenen Herd mit Freude im Herzen zubrachte.

Manches Jahrzehnt liegt dazwischen, ausgefüllt von Plänen, von Arbeit, fröhlichem Schaffen, stolzem Erfolg.

Menschen schufen dieses Werk. So war die Entwicklung des Kranzels lebendig, wie das Leben der Menschen, war voll Drang nach Höhen und Weiten, war voll Bewußtsein guter Taten, war aber auch voll Not und hatte seine trüben, bitteren Stunden.

Darum sollte die Festschrift nicht ein Bericht, ein trockenes Aufzählen von Vereinsereignissen werden, sollte nicht nur berichten von Mehrung des Besitzes, überall sollten die emporweisenden Berge hereinschauen, die große reine Idee, um deretwillen wir letzten Endes beisammen sind.

Freilich, mit viel Liebe und Geduld und gutem Willen und mit großen, persönlichen Opfern einzelner, ist unser Besitz entstanden, wird mit hegender Umsicht erhalten und gepflegt, mit viel Eifer wird beraten, mit Sorgfalt jede Mark ausgegeben, denn an jeder Mark hängt Arbeit und Sorge.

Und doch wissen wir, und muß uns immer im Bewußtsein bleiben, daß dies alles nur das Haus bedeutet, in dem wir wohnen, daß aber die Berge die Welt sind, in der wir leben.



Und wenn einmal Dir in seltener Feierstunde Deines Lebens, das Glück der stillen Bergeinsamkeit zuteil geworden, dann wird immer die reine Welt Deiner Berge in Deiner Seele ruhen, und wenn Not und Mühsal über Dich kommen und graue Kümmeris neben Dir sitzt, dann werden Deine Berge Dich nicht verlassen.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000274370

62 682